



OESTERREICHISCHE NATIONALBANK
EUROSYSTEM

STATISTIKEN

Sonderheft

Bankenstatistisches Jahrbuch 2008

Stabilität und Sicherheit.

Juli 09

Inhalt

Vorwort	4
I. Veränderungen in der bankenstatistischen Erhebungslandschaft im Jahr 2008	5
1 Investmentfondsstatistik – neu	5
2 Quartalsweise Übermittlung von Bilanzdaten von Versicherungen und Pensionskassen an die EZB	6
3 Wöchentliche Liquiditätsmeldung	6
4 Arbeitsgruppe JEGR analysiert mögliche Synergien zwischen dem aufsichtsrechtlichen und dem monetärstatistischen Meldewesen	7
5 Einmal-Erhebung der OeNB bezüglich der Verwendung von 200- und 500-Euro-Banknoten im Euroraum	8
6 Änderungen bei Strukturstatistiken	8
II. Statistische Verpflichtungen gegenüber internationalen Organisationen	9
1 Consolidated Banking Data	9
2 EZB-Blue-Book-Daten	9
III. Strukturentwicklungen im österreichischen Bankwesen	10
1 Entwicklung der Bankstellen	10
2 Beschäftigungsentwicklung im Bankenwesen	11
IV. Wirtschaftliche Entwicklung des Bankwesens	13
1 Geschäftsentwicklung der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute – unkonsolidiert	13
1.1 Kredite an inländische Nichtbanken entwickelten sich dynamischer als 2007	14
1.2 Kredite an privaten Sektor wuchsen im Jahr 2008 ähnlich wie 2007	14
1.3 Fremdwährungskredite an private Haushalte mit hohen Risiken	15
1.4 Trotz Rückgang der Einlagen von Unternehmen niedrige Loan-Deposit-Ratio	15
1.5 Bedeutung des Auslandsgeschäfts 2008 rückläufig	16
2 Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute – unkonsolidiert	17
2.1 Betriebsergebnis 2008	17
3 Konsolidierte Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute im Jahr 2008	18
4 Zinssatzentwicklungen	19
4.1 Kreditzinssätze Neugeschäft	19
4.2 Kreditzinssätze Gesamtbestand	20
4.3 Einlagenzinssätze Neugeschäft	20
4.4 Einlagenzinssätze Gesamtbestand	20
5 Entwicklungen im Bausparkassengeschäft	21
6 Entwicklung der Investmentfonds	22
7 Entwicklung der Geldmarktfonds	22
8 Entwicklung der Betrieblichen Vorsorgekassen	23
9 Entwicklung der Pensionskassen	23

V. Tabellen und Grafiken	25
1 Veränderungen in der Bankenstruktur im Jahr 2008	25
2 Internationalisierungsindikatoren	30
2.1 Repräsentanzen und Filialen österreichischer Kreditinstitute im Ausland	30
2.2 Österreichische Kreditinstitute im Auslandsbesitz	34
3 Tabellen und Grafiken zu den einzelnen Erhebungen	36
VI. Publikationen der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik im Jahr 2008	53
1 Informationsfolder	53
2 Presseaussendungen	53
3 Berichte in Statistiken – Daten & Analysen	54
3.1 Analysen	54
3.2 Kurzberichte	55
4 Sonstige Publikationen	55
4.1 Zeitschrift für das gesamte Bank- und Börsenwesen – Bank Archiv	55
4.2 Zeitschrift „Industrie aktuell“ (Herausgeber Industriewissenschaftliches Institut – IWI)	55
VII. Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen	56

Vorwort

Im Rahmen des Publikationsangebots über die von der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) produzierten Statistiken erscheinen neben den vierteljährlichen Heften *Statistiken – Daten & Analysen* auch Sonderhefte zu speziellen statistischen Themen.

Das vorliegende Sonderheft, das in dieser Form seit dem Jahr 2003 publiziert wird, beschäftigt sich mit der Entwicklung der Bankenstatistik im Jahr 2008 und gibt einen Überblick über die Veränderungen im Bankensektor. Dabei werden neben den wirtschaftlichen Ent-

wicklungen wie Geschäfts- und Ertragsentwicklung oder der Entwicklung der Kundenzinssätze auch strukturelle Veränderungen wie z. B. jene der Bankstellen oder der Beschäftigten dargestellt. Weiters gibt dieses Sonderheft Auskunft über die im Jahr 2008 stattgefundenen Veränderungen im bankenstatistischen Meldewesen. Eine derartige zusammenfassende Darstellung erscheint jährlich und soll als Nachschlagewerk über die statistischen Entwicklungen im österreichischen Bankwesen dienen.

I. Veränderungen in der bankenstatistischen Erhebungslandschaft im Jahr 2008

Peter Steindl¹

Mit dem Berichtstermin Dezember 2008 waren erstmalig seitens der OeNB statistische Daten zur neuen EZB-Investmentfondsstatistik (EZB-Verordnung über die Statistik über Aktiva und Passiva von Investmentfonds) an die EZB zu übermitteln. Mitte 2008 erfolgte erstmals eine Übermittlung von Bilanzdaten von Versicherungen und Pensionskassen an die EZB; seit dem sind diese Informationen jeweils quartalsweise an die EZB zu melden. Erstmals per Ende Oktober 2008 wurde eine neue Liquiditätsmeldung auf Basis des § 70 BWG Abs 1 Z 1 vorgeschrieben, die auf erwarteten Flussgrößen basiert und – bei hoher Granularität – vorausschauend ist. Mitte 2008 wurde eine Arbeitsgruppe geschaffen, die mögliche Synergien zwischen dem aufsichtsrechtlichen und dem monetärstatistischen Meldewesen analysieren soll, mit dem Ziel, die Meldelast der berichtspflichtigen Banken zu reduzieren. Im Zuge langfristiger Überlegungen zur Banknotenproduktion auf europäischer Ebene wurde in Form einer Einmal-Erhebung der OeNB die Verwendung von 200- und 500-Euro-Banknoten bei Banken in Österreich erhoben. Aufgrund der Revision der wirtschaftsstatistischen Nomenklatur – NACE – sowie der Neufassung der entsprechenden inhaltlichen EU-Verordnung über die strukturelle Unternehmensstatistik sind ab dem Berichtsjahr 2008 Änderungen an zwei von der OeNB an die Statistik Austria zu liefernden Statistiken vorzunehmen.

1 Investmentfondsstatistik – neu

Mit dem Berichtstermin Dezember 2008 waren erstmalig seitens der OeNB statistische Daten zur neuen EZB-Investmentfondsstatistik (EZB-Verordnung über die Statistik über Aktiva und Passiva von Investmentfonds (EZB 2007/8)) an die EZB zu übermitteln.

Zur Erfüllung dieser sehr detaillierten Anforderungen wurde von der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik (AUMON) und der Abteilung für Außenwirtschaftsstatistik und Finanzrechnung (AUFIN) gemeinsam mit den österreichischen Kapitalanlagegesellschaften, dem Verband der österreichischen Investmentfonds und der Oesterreichischen Kontrollbank AG (OeKB) ein neues Erhebungssystem entwickelt.

Dieses Erhebungssystem löst die bisherigen (weniger umfangreichen) Erhebungen der OeNB zu Investmentfonds ab. Die Wertpapiere im Besitz der österreichischen Investmentfonds werden von der AUFIN pro Fonds und

pro Wertpapier erhoben. Mit Unterstützung des bestehenden und bereits bewährten Einzelwertpapiersystems erfolgt dann die Aggregation dieser Wertpapierdaten zu den EZB-Meldepositionen. Alle anderen Posten zu den Aktiva und Passiva der Investmentfonds werden von der AUMON pro Fonds aggregiert erhoben.

Das entwickelte Datenerhebungssystem nützt eine Reihe von bestehenden technischen und Datenbankressourcen in der OeNB. Es wurde weiters so konzipiert, dass es auf bereits existierende Meldestandards der deutschen und österreichischen Fondsindustrie (FundsXML) zurückgreift. Dadurch konnte die zusätzliche Melderbelastung sehr gering gehalten werden.

Mit Beginn der neuen Investmentfondserhebung werden nunmehr auch die Daten zu den Aktiva und Passiva von Geldmarktfonds (GMFs) in die monetärstatistische Bilanzmeldung an die EZB integriert (bisher waren GMFs aus dieser Meldung aufgrund einer Option ausgeklammert).

¹ Der Autor dankt den Kollegen der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik für wertvolle Vorarbeiten.

In der Meldeperiode Dezember wurden die alte Investmentfondsmeldung zum letzten und die neue Meldung zum ersten Mal produktiv erhoben. Die ersten Daten der neuen Investmentfondsmeldung konnten termingerecht an die EZB übermittelt werden.

Weiters werden mit einem ebenfalls neu entwickelten Stammdatenerhebungssystem sehr umfangreiche Stammdaten zu Investmentfonds (*List of Investmentfunds*) erfasst. Diese Daten wurden Ende Februar erstmalig an die EZB übermittelt.

2 Quartalsweise Übermittlung von Bilanzdaten von Versicherungen und Pensionskassen an die EZB

Ende Juni 2008 erfolgte seitens der OeNB erstmalig die Übermittlung aggregierter Bilanzdaten von in Österreich ansässigen Versicherungen und Pensionskassen an die EZB. Gesendet wurden Daten für die Berichtstermine Ende 2007 und 31. März 2008. Seit dem sind diese Informationen quartalsweise an die EZB zu melden.

Das Meldeschema, nach dem die Daten an die EZB zu liefern sind, wurde davor in einer EZB Taskforce (ITIP – Implementation Taskforce on Insurance Companies and Pension Funds) entwickelt. Grund für die Anforderung der EZB ist die Tatsache, dass Bilanzdaten von Versicherungen und Pensionskassen eine wichtige Ergänzung im Bereich der monetärstatistischen Analyse darstellen und diese Daten daher möglichst zeitnah der EZB zur Verfügung gestellt werden sollen.

Da die EZB gemäß der derzeitigen Rechtslage von Versicherungen und Pensionskassen keine Meldung von Bilanzdaten für monetärstatistische Zwecke einfordern kann, wurde in der Taskforce ein Meldeschema erarbeitet, das von den beteiligten Notenbanken

– basierend auf bestehenden Meldequellen und teilweise auch auf Schätzungen – so weit wie möglich befüllt wird.

Seitens der OeNB wurde für die Erstellung dieses Datensets insbesondere auf die vierteljährlichen statistischen Bilanzmeldungen der Versicherungen und Pensionskassen zurückgegriffen.

3 Wöchentliche Liquiditätsmeldung

Die makroprudentielle Analyse des Liquiditätsrisikos des österreichischen Bankensystems baute in der Vergangenheit vor allem auf den Daten der Restlaufzeitstatistik aus dem Vermögens-, Erfolgs- und Risikoausweis (VERA) auf. Um das Liquiditätsrisiko-Exposure zu schätzen, wurde das kurze Ende der Bilanz einer Reihe von Liquiditäts-Stress-Tests unterzogen. Die Risikotragfähigkeit wurde anhand der Bilanzdaten aus dem VERA approximiert und ebenso gestresst. Diese Vorgehensweise hatte eine Reihe von Nachteilen:

1. Es standen keine Fluss-, sondern nur Bestandsgrößen zu Verfügung;
2. die Granularität der Daten war zu gering;
3. die Analysen basierten auf historischen Daten;
4. die Restlaufzeitstatistik lag nur auf unkonsolidierter Ebene vor;
5. außerdem waren nur Daten für den Euro verfügbar.

Erstmals per Ende Oktober 2008 wurde daher eine neue Liquiditätsmeldung auf Basis des § 70 BWG Abs. 1 Z 1 vorgeschrieben, die diese Probleme löst. Sie basiert auf erwarteten Flussgrößen in hoher Granularität und ist daher vorausschauend (auf 6 Monate). Diese Daten sind für vier Laufzeitbänder (bis zu 5 Tage, > 5 Tage ≤ 1 Monat, > 1 Monat ≤ 3 Monate und > 3 Monat

≤ 6 Monate) sowie sechs Währungen, umgerechnet mit dem EZB-Referenzkurs in EUR-Äquivalente, (EUR, USD, CHF, GBP, YEN und sonstige Währungen) zu übermitteln.

Zusätzlich bietet sie ein besseres Bild der Liquiditäts-Risikotragfähigkeit der Banken, da sie neben den modellierten Mittelzu- und Mittelabflüssen (auch außerbilanzielle Positionen) auf die Counterbalancing-Capacity (zusätzlich realisierbare Liquidität) statt auf Bestandsgrößen abzielt. Der wöchentliche Meldungsrythmus ermöglicht eine wesentlich zeitnähere Analyse. Zusätzlich werden die Banken aufgefordert, einen Kommentar zur Liquiditätssituation abzugeben. Der intensivere Kontakt der OeNB mit den für das Liquiditätsrisikomanagement der Banken zuständigen Personen war ein sehr positiver Nebeneffekt, bei der Erstellung und Analyse der neuen Meldung.

Die Meldung wird in den nächsten Monaten einer intensiven Analyse seitens der OeNB unter Einbeziehung der Liquiditätsrisikomanager der österreichischen Banken unterzogen sowie mit allfälligen Entwicklungen auf europäischer Ebene abgestimmt.

Die Liquiditätsvorschau ist wöchentlich von 29 systemrelevanten Banken auf konsolidierter bzw. subkonsolidierter Basis an die OeNB zu übermitteln. Hierfür stehen die bereits bewährten Schnittstellen SRM und CONNECT:Direct, sowie eine neu geschaffene Excel-Schnittstelle zur Verfügung.

4 Arbeitsgruppe JEGR analysiert mögliche Synergien zwischen dem aufsichtsrechtlichen und dem monetärstatistischen Meldewesen

Die Expertengruppe JEGR (Joint Expert Group on the Reconciliation of Credit Institutions Statistics and Super-

visory Reporting Requirements) wurde auf EZB-Ebene durch das STC (Statistics Committee) und das BSC (Banking Supervision Committee) gegründet. Das Ziel ist die Meldelast der berichtspflichtigen Banken zu reduzieren. Die Aufgabe der JEGR ist das Auffinden von Synergien zwischen dem aufsichtsrechtlichen (in Bezug auf Common Solvency Ratio Reporting (COREP) und Financial Reporting (FINREP)) – und dem monetärstatistischen Meldewesen. Im Detail liegt das Ziel der Arbeitsgruppe – an der neben Vertretern von nationalen Zentralbanken auch das CEBS (Committee of European Banking Supervisors) teilnimmt – darin, zwischen den zwei verschiedenen Meldewesen eine Zusammenführung der Anforderungen unter Berücksichtigung der gegenwärtig existierenden Definitionen, Konzepte und Bewertungsregeln zu erstellen. Bei Elementen, bei denen eine Harmonisierung zwischen aufsichtsrechtlichen und monetärstatistischen Anforderungen möglich ist, sollte diese angestrebt werden.

Das im Juni 2008 bei einem ersten Treffen beschlossene Arbeitsprogramm sieht vier Phasen vor: Die erste Phase besteht in der Identifikation von *Quick Wins*. Darunter wird verstanden, dass für ausgewählte Indikatoren, welche in das bevorstehende Update der MFI-Verordnung einfließen sollen, innerhalb von FINREP und COREP nach bereits existierenden Definitionen gesucht wird, um diese auch im monetärstatistischen Bereich zur Anwendung zu bringen. Die zweite Phase beinhaltet die Erstellung einer Zusammenführung zwischen den aufsichtsrechtlichen und monetärstatistischen Anforderungen. In der dritten Phase soll der Umfang der zu harmonisierenden Elemente identifiziert und die potentiellen Auswirkungen des Abgleichprozesses abgeschätzt werden. In der letzten Phase

soll ein Vorschlag für ein Klassifikationssystem für Konzepte, Definitionen und Bewertungsregeln entwickelt werden. Das geplante Ende der Arbeit von JEGR ist September 2009.

5 Einmal-Erhebung der OeNB bezüglich der Verwendung von 200- und 500-Euro-Banknoten im Euroraum

Im Zuge langfristiger Überlegungen zur Banknotenproduktion beschäftigt sich das BANCO (Banknote Committee des EZB) mit der Frage der Akzeptanz und derzeitigen Verwendung der einzelnen Denominationen – insbesondere der *großen* Scheine 200- und 500-Euro-Banknoten im Euroraum. BANCO rief eine *Ad hoc Task Force on High Denominations* (ATF HIDE) ins Leben, um u. a. diese Frage zu beantworten. Im Zuge dessen ersuchte BANCO auch das STC (Statistics Committee des EZB), die Verwendung der Banknoten mit hohem Nominale bei den Banken zu erheben (europaweit halten Banken rund 7% des gesamten Bargeldbestands).

Das STC gab die Aufgabe an die *Working Group on Monetary and Financial Statistics* (WG MFS) weiter, die ihrerseits die nationale Zentralbanken ersuchte, die Anteile des Werts der 200- und 500-Euro-Banknoten am gesamten Kassenbestand der Banken im jeweiligen Land (dieser wird im Rahmen der MONSTAT-Meldung routinemäßig an die EZB gemeldet) in einer Einmalaktion per Ende Juli oder August 2008 zu erheben (Rückmeldung bis Ende Oktober 2008). Die WG MFS stellte es den beteiligten nationalen Zentralbanken frei, diese Daten im Zuge einer Repräsentativerhebung zu ermitteln.

Die AUMON, die auch den Vertreter der OeNB in der WG MFS stellt, übernahm diese Erhebung. Zu diesem Zweck wurde eine Stichprobe aus der Grundgesamtheit der Banken in Österreich gezogen. Insgesamt 34 Institute wurden per Brief samt einfachem Meldeformular ersucht, die Anzahl der 200- und der 500-Euro-Banknoten im Kassenbestand zurückzumelden. Alle 34 angeschriebenen Institute meldeten. Die gemeldeten Werte wurden hochgerechnet und Mitte Oktober 2008 an die WG MFS übermittelt.

6 Änderungen bei Strukturstatistiken

Statistik Austria erstellt jährlich zwei Statistiken mit Struktur-Eckdaten für die in Österreich tätigen Wirtschaftsunternehmen: Eine Statistik geht an EUROSTAT, das die Daten auf europäischer Ebene sammelt (*Strukturelle Unternehmensstatistik*), die andere dient ausschließlich nationalen Zwecken (*Leistungs- und Strukturhebung*). Zu beiden Statistiken liefert die OeNB/AUMON die Daten für den Bankensektor.

Aufgrund der Revision der wirtschaftsstatistischen Nomenklatur – NACE – sowie der Neufassung der EU-Verordnung (EG) Nr. 295/2008 über die strukturelle Unternehmensstatistik sind ab dem Berichtsjahr 2008 Änderungen vorzunehmen. Eine Novelle der nationalen Leistungs- und Strukturstatistik-Verordnung wurde erlassen.

Es gibt inhaltliche und technische Änderungen (Merkmale, Datensatzaufbau, etc.). Die Änderungen im Rahmen des technischen Formats sind zum Teil beträchtlich (Totalwerte und Aufnahme neuer Merkmale).

II. Statistische Verpflichtungen gegenüber internationalen Organisationen

Im Jahr 2008 wurden monetärstatistische Daten an die EZB, Daten über regionale Gliederungen von Forderungs- und Verpflichtungsständen an die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) sowie Informationen zur Struktur des Finanzsystems an EZB und OECD gesendet. Zusätzlich wurden wieder konsolidierte Daten über Ertragslage, Geschäftsstruktur, Eigenmittel und aufsichtsrelevante Zusatzdaten des österreichischen Bankwesens im Rahmen der Consolidated Banking Data an die EZB übermittelt. Im Rahmen des Blue Book wurden der EZB weiters Vergleichsdaten über grundlegende statistische Daten, über Zahlungssysteme und über Wertpapierhandels-, Clearing- und Settlementssysteme geschickt.

1 Consolidated Banking Data

Die Group on Macropprudential Analysis (WGMA) des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) verlangt jährlich konsolidierte Daten zur Darstellung der Ertragslage, Geschäftsstruktur, Eigenmittel und aufsichtsrelevante Zusatzdaten des jeweiligen Bankwesens. Die Übermittlung der sogenannten *Consolidated Banking Data* (CBD) zum Stichtag 31. Dezember 2007 an die EZB konnte erfolgreich und zeitgerecht im Sommer 2008 abgeschlossen werden.

Durch die Einführung von Basel II bzw. die Implementierung des neuen Risikoorientierten Meldewesens waren wesentliche inhaltliche und technische Adaptierungsarbeiten für die Erfüllung der CBD-Datenanforderungen notwendig.

2 EZB-Blue-Book-Daten

Im Rahmen der EZB-Blue-Book-Meldungen wurden im März bzw. April 2008

Daten für das Jahr 2007 zur Central Counterparty Clearing Statistics (CCP Statistics) und zur Securities Settlement Systems Statistics (SSS Statistics) erfolgreich an die EZB übermittelt.

Im Rahmen des Blue Book werden Vergleichsdaten über grundlegende volkswirtschaftliche Daten (BIP, HVPI, etc.), über Zahlungssysteme (Transaktionen, Volumina, etc.) und über Wertpapierhandels-, Clearing- und Settlementssysteme (z. B. Anzahl und Umsätze beim Handel mit Wertpapieren) veröffentlicht. Eine Differenzierung in Länder des Euroraums und des Nicht-Euroraums wird vorgenommen. Die Datendafür werden in enger Zusammenarbeit mit den nationalen Zentralbanken der Europäischen Union erstellt.

Die Datenlieferung erfolgt auf Basis der neuen Fassung der Guideline on Monetary, Financial Institutions and Market Statistics 2007. Die Richtlinie dient als gesetzliche Grundlage für die Lieferung von Daten an die EZB.

III. Strukturentwicklungen im österreichischen Bankwesen

Die Anzahl der Bankstellen verringerte sich im Jahr 2008 wieder. Damit setzte sich die Serie der jährlichen Verringerungen seit Ende 1992 – abgesehen vom Jahr 2007 mit einer kleinen Zunahme – weiter fort. Die Anzahl der im österreichischen Bankwesen beschäftigten Mitarbeiter erhöhte sich 2008 das vierte Jahr in Folge.

1 Entwicklung der Bankstellen

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf den Zeitpunkt der Konzessionsvergabe bei Hauptanstalten bzw. der Notifikation bei Zweigniederlassungen ausländischer Kreditinstitute. Davon unterschiedlich kann die Aufnahme der operativen Geschäftstätigkeit sein.

Anzahl der Bankstellen in Österreich 2008 weiter zurückgegangen

Im Jahr 2008 verringerte sich die Anzahl der Bankstellen in Österreich um 35 (–0,7%); davon waren 3 Hauptanstalten und 32 Filialen. Im Zehnjahresvergleich ist die Anzahl der Kreditinstitute (Hauptanstalten) bis Ende 2008 um 104 auf 867 zurückgegangen, was eine Verringerung um 10,7% bedeutet. Insgesamt fanden in diesem Zeitraum 152 Fusionen, 39 Schließungen und 87 Neugründungen statt. Vor allem im Bereich der mehrstufigen Sektoren wurden sukzessive kleinere Banken durch größere Institute übernommen.

Bei den Zweigstellen kam es in den zehn Jahren seit Ende 1998 zu einer Reduktion um 322 Standorte auf einen Jahresendstand 2008 von 4.254, was einen Rückgang um 7,0% bedeutet. Seit Ende 1998 hat sich die Anzahl der Bankstellen in Österreich also um 426 auf 5.121 reduziert.

Verringerung der Bankstellendichte

Die Bankstellendichte, also die durchschnittliche Anzahl der Einwohner pro Bankstelle, betrug in Österreich per Ende 2008 rund 1.630. Die Vergleichswerte für Deutschland bzw. die Schweiz

betragen in etwa 1.950 bzw. 2.160. Ende 1998 betragen die entsprechenden Werte für Österreich 1.460, für Deutschland 1.680 sowie für die Schweiz 1.730 Einwohner pro Bankstelle. Der Anstieg der durchschnittlichen Einwohneranzahl pro Bankstelle in Österreich um 170 signalisiert eine sukzessive Verringerung der Bankstellendichte im betrachteten Zehnjahreszeitraum – allerdings in geringerem Ausmaß als in den beiden Nachbarländern.

Mehr Zweigniederlassungen aus EU-Ländern in Österreich

Von den 867 Hauptanstalten befanden sich zum Jahresultimo 2008 27 in Auslandsbesitz (17 gänzlich und 10 mehrheitlich); davon stammten 13 Banken aus der EU. Diese Anzahl hat sich in den letzten 10 Jahren kaum verändert (Ende 1998: 26). Anders stellt sich die Situation bei Zweigniederlassungen von Kreditinstituten aus der EU (diese sind in Österreich aufgrund der EU-Niederlassungsfreiheit tätig) dar. Entgegen dem generellen Trend nahm die Zahl solcher Zweigniederlassungen von Kreditinstituten aus der EU in Österreich im betrachteten Zehnjahreszeitraum deutlich zu: Diese Institutsgruppe verdreifachte in etwa ihre Bankstellen auf 33 Einheiten Ende 2008.

Mehr Auslandsfilialen österreichischer Kreditinstitute

Im Gegensatz zur Entwicklung der inländischen Hauptanstalten bzw. Geschäftsstellen hat sich die Anzahl der

rechtlich unselbständigen Auslandsfilialen österreichischer Kreditinstitute in den letzten 10 Jahren von 22 auf 121 mehr als verfünffacht. Die wichtigsten Standorte zum Jahresende 2008 waren Deutschland (63), Tschechische Republik (21) und Italien (11). Auf diese drei Staaten entfielen rund 80% dieser ausländischen Geschäftsstellen österreichischer Banken. Während es Ende 1998 nur 11 in Österreich tätige Hauptanstalten waren, die Zweigniederlassungen im Ausland betrieben, so waren es Ende 2008 bereits 23.

2 Beschäftigungsentwicklung im Bankwesen

Mehr Bankangestellte trotz Rückgang der Bankstellen

Der Bankensektor beschäftigte Ende 2008 in Österreich knapp 80.000 Personen. Das Wachstum der Beschäftigten lag damit in den letzten fünf Jahren bei rund 5.000 oder knapp 7%. Damit ist das Bankwesen in Österreich, auch ein wichtiger und stabiler Arbeitgeber. Zusätzlich sind inzwischen schon 140.000 Personen bei den (vollkonsolidierungspflichtigen) Auslandstochterbanken österreichischer Institute beschäftigt.

Im Detail hat sich die Anzahl der Beschäftigten² im österreichischen Bankwesen zum Stichtag 31. Dezember 2008 gegenüber dem Ultimo 2007 von 79.180 um 1.113 Mitarbeiter (bzw. 1,4%) auf 80.293 (hievon 958 geringfügig Beschäftigte) erhöht. Die Zunahme betraf alle Sektoren des österreichischen Bankwesens mit Ausnahme der Aktienbanken und Bankiers sowie der Bausparkassen.

Unterschiedliche Entwicklungen nach der Beschäftigungsart

Gegliedert nach Art der Beschäftigung gab es Zuwächse bei Hauptbeschäftigten (+637 bzw. +1,0%) und Teilzeitbeschäftigten (+498 bzw. +3,3%). Die Anzahl der geringfügig Beschäftigten verringerte sich dagegen (-22% bzw. -2,3%). Während die Ausweitung bei den Hauptbeschäftigten zu 55,7% bei Männern verzeichnet wurde, betraf sie bei den Teilzeitbeschäftigten zu 91,6% Frauen.

Unterschiedliche Entwicklungen in den Sektoren

Die sektorale Betrachtung zeigt mit Ausnahme der Aktienbanken und Bankiers (-1,2%) sowie der Bausparkassen (-3,2%) durchwegs Zuwächse, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Die größte absolute Zunahme (+640 Mitarbeiter bzw. +2,7%) verzeichnete der Raiffeisensektor. Bei den Sonderbanken kam es zur größten prozentuellen Ausweitung des Mitarbeiterstandes (+5,0%). Weitere nennenswerte Erhöhungen verzeichneten die § 9-Institute laut BWG (+4,9%), der Sektor der Landes-Hypothekenbanken (+3,8%) und der Volksbankensektor (+2,9%).

Geringfügig Beschäftigte

1,2% der Arbeitsplätze im österreichischen Bankwesen waren zum Ultimo 2008 mit geringfügig Beschäftigten besetzt. Insgesamt wurden 958 derartige Arbeitsplätze angeboten; 39,9% davon entfielen allein auf den Sektor der Aktienbanken und Bankiers. Von diesen 958 geringfügig Beschäftigten sind 729 oder mehr als drei Viertel weiblich.

² Die meldepflichtigen österreichischen Kreditinstitute haben jeweils zum Jahresultimo die Anzahl ihrer Beschäftigten (nach Köpfen – inklusive Teilzeit, Karenzierte und Präsenziener, ohne Arbeiter) zu übermitteln. Seit dem Jahr 2005 werden auch die geringfügig Beschäftigten erhoben.

Siehe auch:

Tabelle 1 Neugründungen von Hauptanstalten im Jahr 2008

Tabelle 2 Schließungen von Hauptanstalten im Jahr 2008

Tabelle 3 Fusionen von Hauptanstalten im Jahr 2008

Tabelle 4 Firmenwortlautänderungen von Hauptanstalten im Jahr 2008

Tabelle 5 Historie zu Auslandsfilialen inländischer Banken für das Jahr 2008

Tabelle 6 Historie zu vollkonsolidierten Auslandsbanken für Jahr 2008

Tabelle 7 Historie zu ausländischen Repräsentanzen inländischer Banken für das Jahr 2008

Tabelle 8 Repräsentanzen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Tabelle 9 Filialen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Tabelle 10 Ausländische Beteiligungen zu 100 % an österreichischen Banken

Tabelle 11 Ausländische Beteiligungen von 50 % bis unter 100 % an österreichischen Banken

Tabelle 12 Ausländische Beteiligungen von 25 % bis unter 50 % an österreichischen Banken

Tabelle 13 Zweigniederlassungen ausländischer Banken in Österreich

Tabelle 14 Anzahl der Kreditinstitute in Österreich zum 31. Dezember 2008

Grafik 1 Langsame Strukturbereinigung im österreichischen Bankensektor

Tabelle 15 Verteilung der Beschäftigten im österreichischen Bankwesen nach Geschlecht sowie nach Voll- und Teilzeit

Grafik 2 Bankensektor wichtiger Arbeitgeber in Österreich

IV. Wirtschaftliche Entwicklung des Bankwesens

Norbert Schuh³

Die Finanzmarkturbulenzen hinterließen deutliche Spuren im österreichischen Finanzsystem. Alles in allem stehen aber österreichische Banken im internationalen Vergleich besser da als viele ihrer Mitbewerber. Beim Bilanzsummenwachstum wurde der vorjährige Rekordwert nochmals übertroffen. Dafür verantwortlich waren die im dritten Quartal vorgenommene Neugründung einer Bank und die Umstrukturierung zweier Banken.

Die Kredite an inländische Nichtbanken wuchsen im Jahr 2008 rascher als 2007 und die an den privaten Sektor (nichtfinanzielle Unternehmen und private Haushalte) in ähnlichem Ausmaß wie 2007. Drei Viertel der Fremdwährungskredite an private Haushalte waren endfällig mit Tilgungsträger. Diese Struktur bedeutet ein hohes Risiko über den Wechselkurs und ein noch größeres Veranlagungsrisiko über die Tilgungsträger in Zeiten der Verwerfungen auf den Finanzmärkten.

Die Kredite österreichischer Banken wurden Ende 2008 zu 90% über Einlagen refinanziert. Die Erhöhung des unkonsolidierten Betriebsergebnisses wurde durch Einmal- und Sondereffekte im Jahr 2008 bewirkt.

Aufgrund der internationalen Finanzmarktkrise reduzierte sich das konsolidierte Periodenergebnis von 6,83 Mrd EUR auf 0,59 Mrd EUR.

Die Leitzinssenkungen im vierten Quartal 2008 verringerten die Zinssätze für Unternehmenskredite deutlich.

Massive Kursverluste und ein Nettokapitalabfluss führten zu einem deutlichen Rückgang des in Investmentfonds veranlagten Kapitals. Die Finanzmarktkrise hinterließ ebenfalls Spuren in den Bilanzen der Pensionskassen.

1 Geschäftsentwicklung der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute – unkonsolidiert

Ende Dezember 2008 belief sich die unkonsolidierte Bilanzsumme der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute auf 1.069,36 Mrd EUR. Obwohl im vierten Quartal 2008 erstmals seit Ende 2002 ein Rückgang von 0,2% beobachtet wurde, erreichte das Bilanzsummenwachstum im gesamten Jahr 2008 mit 169,82 Mrd EUR (+18,9%) ein Rekordergebnis. Großteils wurde dieses Wachstum durch das inländische Zwischenbankgeschäft bedingt. Dafür waren die im dritten Quartal vorgenommene Neugründung einer Bank und die Umstrukturierung zweier Banken (Erste Bank Group bzw. CAIB Investment Bank) hauptverantwortlich. Mehr als die Hälfte des Bilanzsummenwachstums (+98,89 Mrd EUR) wurde in diesem Quartal reali-

siert. Die errechnete Jahreswachstumsrate unter Ausklammerung des dritten Quartals wäre mit 10,5% aber immerhin die dritthöchste nach 2007 (12,8%) und 2005 (11,2%) gewesen.

Im Jahr 2008 konnte bei allen Bankensektoren ein Anstieg der Bilanzsumme festgestellt werden. Innerhalb der einzelnen Kreditinstitutssektoren erzielten die Aktienbanken (+56,60 Mrd EUR bzw. +22,6%) das größte Bilanzsummenwachstum, gefolgt von den Raiffeisenbanken (+44,13 Mrd EUR bzw. +19,9%). Das Schlusslicht bildeten die Institute gemäß § 9 BWG mit einer Zunahme von 0,85 Mrd EUR (+7,8%).

Der Aktienbankensektor hielt Ende Dezember 2008 mit 28,8% Marktanteil gemessen an der Gesamtbilanzsumme den ersten Platz. An zweiter Stelle folgte der Raiffeisensektor mit 24,9% vor den Sparkassen mit 16,5%.

³ Der Autor dankt den Mitarbeitern der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik für wertvolle Vorarbeiten.

Die Sonderbanken erzielten einen Marktanteil von 10,2%, die Landes-Hypothekenbanken 9,0%, die Volksbanken 7,4%, die Bausparkassen 2,1% und die § 9-Institute laut BWG 1,1%.

Der Marktanteil der zehn größten Banken fiel um 1,9 Prozentpunkte im Vergleich zum Ultimo 2007. Die Top-Ten-Banken gemessen an der Bilanzsumme erreichten Ende Dezember 2008 ein Niveau von 54,5%.

1.1 Kredite an inländische Nichtbanken entwickelten sich dynamischer als 2007

Die um Wechselkurseffekte bereinigte Kreditvergabe an inländische Nichtbanken stieg 2008 mit 16,1 Mrd EUR (+5,4%) deutlich rascher als im Jahr 2007, als der Zuwachs 10,9 Mrd EUR oder 3,8% ausmachte. Der Bestand an Euro-Ausleihungen expandierte 2008 um 12,9 Mrd EUR (+5,3%). 2007 war ein Wachstum von 14,6 Mrd EUR oder 6,4% zu beobachten gewesen. Die Fremdwährungsausleihungen wiesen 2008 einen wechselkursbereinigten Zuwachs von 3,3 Mrd EUR bzw. 5,9% aus, während sie 2007 um 3,7 Mrd EUR (-6,2%) zurückgegangen waren.

Die höhere Kreditvergabe betraf vorwiegend die Nichtbanken-Finanzintermediäre (vor allem Finanzholdings). Die Kredite an diesen Sektor stiegen 2008 um 4,4 Mrd EUR (+18,9%) gegenüber 0,2 Mrd EUR im Jahr 2007.

1.2 Kredite an den Privaten Sektor wuchsen im Jahr 2008 ähnlich wie 2007

Der um Wechselkurseffekte bereinigte Anstieg der Ausleihungen an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen (Privater Sektor) fiel im Jahr 2008 mit 12,9 Mrd EUR (+5,4%) ähnlich hoch wie im Jahr 2007 (+12,6 Mrd EUR oder +5,6%) aus. Er war damit um 1,3 Mrd EUR höher als noch im

Jahr 2006. Auch im vierten Quartal (+3,0 Mrd EUR), als die Finanzmarktkrise ihren bisherigen Höhepunkt erreichte, konnte keine signifikante Verlangsamung des Kreditwachstums an den Privaten Sektor festgestellt werden. Da aber sowohl die Finanzierung über das Ausland und die Kapitalmarktfinanzierung über Anleihe- und Aktienbegebung im Jahr 2008 weitgehend zum Erliegen kam, dürfte der Kreditbedarf des Unternehmenssektors vor allem gegen Ende des Jahres stark angestiegen sein.

Betrachtet man die Währungszusammensetzung so erhöhten sich die Ausleihungen an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmungen in Fremdwährung im Jahr 2008 nach Wechselkursbereinigung um 2,9 Mrd EUR, während sie im Jahr 2007 um 3,1 Mrd EUR gesunken waren. Die Ausleihungen in EUR stiegen im Jahr 2008 um rund 10 Mrd EUR, nachdem der Zuwachs im Jahr 2007 noch 15,7 Mrd EUR betragen hatte.

Sektoral betrachtet fällt im Jahresabstand auf, dass bei den nichtfinanziellen Unternehmen eine sehr dynamische Ausweitung der Ausleihungen um insgesamt 10,6 Mrd EUR oder +8,4% (bereinigt um Wechselkurseffekte) im Jahr 2008 festzustellen war. 2007 betrug das Jahreswachstum mit 5,4 Mrd EUR bzw. 4,4% ungefähr die Hälfte. Im Fremdwährungsbereich – der im Unternehmenssektor eine untergeordnete Rolle spielt – konnte wechselkursbereinigt ein 12-Monatswachstum von 1,2 Mrd EUR (bzw. 9,0%) beobachtet werden.

Bei Ausleihungen an private Haushalte (inklusive Freie Berufe) ließ sich 2008 in Summe ein wechselkursbereinigter Zuwachs von 2,2 Mrd EUR oder +1,9% errechnen. Ein niedrigeres Jahreswachstum gab es bei Ausleihungen in Euro, die nur 0,5 Mrd EUR oder

+0,6% wuchsen; 2007 betrug der Zuwachs noch 7,9 Mrd EUR oder 10,7%. Im Fremdwährungsbereich gab es bei den Haushalten innerhalb der letzten zwölf Monate ein Wechselkursbereinigtes Kreditwachstum von 1,7 Mrd EUR bzw. 4,8%.

Die sektorale Zuordnung wird allerdings durch fehlerhafte Zuordnung zwischen dem Unternehmens- und Haushaltssektor verzerrt. Einem um Wechselkurseffekte und Reklassifikationen bereinigten Anstieg der Ausleihungen an nichtfinanzielle Unternehmen in Höhe von rund 9½ Mrd EUR im Jahr 2008 stand ein Zuwachs von rund 8½ Mrd EUR im Jahr 2007 gegenüber. Bei den privaten Haushalten ging der Zuwachs nach Bereinigung um beide Effekte von knapp über 4 Mrd EUR im Jahr 2007 auf etwas über 3 Mrd EUR zurück.

1.3 Fremdwährungskredite an private Haushalte mit hohen Risiken

Seit dem Jahr 2007 kann auf Basis der neu eingeführten Fremdwährungskreditstatistik das Risiko der Fremdwährungskredite (FW-Kredite), das aus der Endfälligkeit resultiert, analysiert werden. Fast 75% aller FW-Kredite von privaten Haushalten sind endfällig mit Tilgungsträger. Bei Unternehmen beträgt dieser Anteil nur rund 20%. Diese Struktur bedeutet vor allem bei den privaten Haushalten ein hohes Wechselkursrisiko und ein Veranlagungsrisiko über den Tilgungsträger. Der am Ende der Laufzeit vorherrschende Wechselkurs bestimmt für die endfälligen FW-Kredite den in EUR zurückzuzahlenden Betrag. In der zweiten Jahreshälfte 2008 wertete der Schweizer Franken (CHF) um 9,2%

auf; allein im Oktober 2008 um +7,2%. Nur die Aufwertung im Oktober würde bedeuten, dass private Haushalte eine um 2,5 Mrd EUR höhere Rückzahlung leisten müssten. Dazu kommt das Risiko der Entwicklung des Tilgungsträgers. Als Indikator für dieses Veranlagungsrisiko kann die Gesamtperformance der Investmentfonds herangezogen werden:

Von Anfang Jänner 2008 bis Ende Dezember 2008 errechnete sich eine kapitalgewichtete durchschnittliche Gesamtperformance aller österreichischen Investmentfonds (Publikumsfonds und Spezialfonds) von -13,4%. Aktienfonds mussten Kursverluste von 61,2%, Gemischte Fonds von 14,6% und Rentenfonds von 0,15% hinnehmen.

Allerdings werden über 80% der Kredite mit Tilgungsträgern erst nach zehn Jahren fällig.

1.4 Trotz Rückgangs der Einlagen von Unternehmen niedrige Loan-Deposit-Ratio⁴

Obwohl die Loan-Deposit-Ratio im Verlauf des Jahres 2008 leicht anstieg, lag sie Ende 2008 mit 111,1% deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Dieser betrug Mitte 2007 – vor Beginn der Finanzmarkturbulenzen – über 120%. Ende 2008 wurden damit rund 90% der Kredite durch Einlagen refinanziert.

Während die Unternehmen im Jahr 2007 ihre Einlagen um 8,5 Mrd EUR erhöhten gingen sie im Jahr 2008 um ½ Mrd EUR zurück. Diese Entwicklung war vor allem im Termineinlagenbereich zu beobachten. Diese wurden im Jahr 2008 um rund 1 Mrd EUR zurückgeführt, nachdem die Unternehmen die Termineinlagen im Jahr 2007 um rund 6,7 Mrd EUR aufgebaut

⁴ Loan-Deposit-Ratio = inländische Forderungen an Nichtbanken/inländische Verbindlichkeiten an Nichtbanken, exklusive Verbriefungen und Nachrangkapital.

hatten. Ungünstigere Finanzierungsbedingungen, wie im letzten Quartal 2008 stark steigende Aufschläge für Unternehmensanleihen, werden von Unternehmen üblicherweise durch einen Abbau der Geldvermögensbildung auszugleichen versucht. Kurzfristig konnte damit eine zurückgehende Außenfinanzierung kompensiert werden.

Andererseits setzten die privaten Haushalte im turbulenten Wirtschaftsjahr 2008 vermehrt auf sichere Veranlagungen. Nach 6,3 Mrd EUR im Jahr 2007, erhöhten sie ihre Spareinlagen im Jahr 2008 um 9,9 Mrd EUR. Durch die gegenläufigen Reaktionen des Unternehmenssektors, der vor allem in Form von Termineinlagen veranlagt, und der privaten Haushalte auf die sich intensivierende Krise verlangsamte sich der Trend weg vom Sparbuch deutlich. Nach einem Rückgang des Anteils der Spareinlagen an den Gesamteinlagen von fast 8 Prozentpunkten von Ende 2004 bis Ende 2007 auf 56,6%, ging der Anteil der Spareinlagen im Jahr 2008 nur unmerklich zurück.

1.5 Bedeutung des Auslands- geschäfts 2008 rückläufig

Die Auslandsforderungen stiegen im Jahr 2008 um 7,3% bzw. 25,6 Mrd EUR, die Auslandsverbindlichkeiten gingen um 1,4% bzw. 3,7 Mrd EUR leicht zurück. Stark beeinflusst wurden die Jahreswachstumsraten durch die Entwicklungen im vierten Quartal: Sowohl die Forderungen als auch die Verbindlichkeiten erfuhren mit 22,7 Mrd EUR bzw. 36,0 Mrd EUR deutliche Rückgänge. Sowohl bei den Forderungen (-21,4 Mrd EUR) als auch bei den Verbindlichkeiten (-36,7 Mrd EUR) im Ausland wurden die größten Rückgänge im vierten Quartal im Zwischenbankverkehr festgestellt. Ende 2008 standen 177,0 Mrd EUR an Forderungen 102,4 Mrd EUR an Verbind-

lichkeiten im Zwischenbankverkehr gegenüber, während auf der Kunden-seite das Verhältnis 125,7 Mrd EUR zu 52,5 Mrd EUR betrug.

Durch die unterschiedlichen Wachstumsraten im Berichtsjahr 2008 stieg die Nettoforderungsposition österreichischer Kreditinstitute gegenüber dem Ausland auf 107,0 Mrd EUR.

Ende Dezember 2008 lag der Anteil der Auslandsaktiva gemessen an der Bilanzsumme (376,7 Mrd EUR) – nach einem zwischenzeitlichen Höchstwert Ende Juni 2008 von 40,1% – bei 35,2%. Der Anteil der Auslandspassiva (269,7 Mrd EUR) reduzierte sich weiter auf 25,2%.

Siehe auch:

Tabelle 16 Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute in Österreich

Grafik 3 Rekordbilanzsummenwachstum als Folge veränderte Konzernstrukturen

Grafik 4 Wechselkursbereinigte 12-Monats-Wachstumsraten der Kredite an inländische Nichtbanken

Grafik 5 Kreditwachstum an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen im 12-Monatsabstand

Grafik 6 Einlagen von inländischen Nichtbanken

Grafik 7 Entwicklung der Einlagenkategorien (Jahresendstände)

Grafik 8 Drei Viertel der FW-Kredite an private Haushalte sind endfällig mit Tilgungsträgern

Grafik 9 Über 80% der Kredite mit Tilgungsträgern sind nach zehn Jahren fällig

2 Ertragslage der in Österreich tätigen Kreditinstitute – unkonsolidiert

2.1 Betriebsergebnis 2008⁵

Das unkonsolidierte Betriebsergebnis der österreichischen Banken stieg zwar im Jahr 2008 um 37,1% an, dies ist aber auf die überproportionale Erhöhung der Betriebserträge (+17,3%) zurückzuführen. Dazu trugen maßgeblich die um 104% gestiegenen Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen bei, die im Wesentlichen auf Einmal- und Sondereffekte zurückzuführen sind. Ohne diese Effekte wäre das Betriebsergebnis deutlich niedriger ausgefallen. Die Betriebsaufwendungen legten im Jahr 2008 um 5,2% zu. Die Aufwand-Ertrag-Relation verbesserte sich aufgrund des deutlichen Anstieges der Erträge auf 55,6%.

Die Struktur der Betriebserträge zeigte im Vergleich zu den Vorjahren ein teilweise unterschiedliches Bild: Nach wie vor war das Zinsgeschäft die wichtigste Ertragsquelle für die in Österreich tätigen Kreditinstitute (der Anteil an den Betriebserträgen belief sich auf 40,1%). Die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen stiegen infolge der eingangs erwähnten Einmal- und Sondereffekte markant an. Deren Anteil an den gesamten Betriebserträgen erhöhte sich auf 35,0% und stellte damit die zweitwichtigste Einkommensquelle der österreichischen Banken im Jahr 2008 dar. Das Provisionsgeschäft, das bisher immer an zweiter Stelle gestanden war, rangierte auf Platz drei (Anteil von 20,5%).

Der Nettozinsenertrag stieg verglichen mit dem Jahr 2007 um 0,85

Mrd EUR bzw. 11,5% auf einen Betrag von 8,25 Mrd EUR an. Seit 1996 konnte weder relativ noch absolut betrachtet ein solch großes Wachstum festgestellt werden. Wie schon in den Vorjahren ließ sich der Anstieg auf das Auslandsgeschäft zurückführen. Wie bereits erwähnt waren aber die Volumina mit dem Ausland im vierten Quartal rückläufig.

Die Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen wiesen ein außerordentliches hohes Wachstum aus. Sie stiegen von 3,52 Mrd EUR im Jahr 2007 auf 7,18 Mrd EUR im Jahr 2008. Das stellte ein Plus von 3,66 Mrd EUR bzw. 104,0% dar. Der Großteil dieses Anstiegs ging von den Erträgen aus Anteilen an verbundenen Unternehmen aufgrund der oben erwähnten Einmal- und Sondereffekte in Höhe von 4,15 Mrd EUR aus (+2,67 Mrd EUR bzw. +179,7%) aus.

Der erwartete unkonsolidierte Jahresüberschuss wurde aufgrund des erhöhten Wertberichtigungsbedarfs von 4,8 Mrd EUR (2007) auf 2,2 Mrd EUR im Jahr 2008 mehr als halbiert. Der Jahresüberschuss erreicht nach außerordentlich gut laufenden Jahren das Niveau von 2003 (2,15 Mrd EUR).

Die Wertberichtigungen stiegen von 1,6 Mrd (2007) auf 6,7 Mrd EUR (2008). Der Zuwachs des unkonsolidierten Wertberichtigungsbedarfs ging zu vier Fünftel (4 Mrd EUR) auf Wertpapiere und nur zu einem Fünftel auf den Kreditbereich zurück. Entgegen den vorangegangenen Jahren mussten 2008 erstmals bei den Wertpapieren Wertberichtigungen in Höhe von 4,02 Mrd EUR vorgenommen werden.

⁵ Im Folgenden wird die unkonsolidierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute auf Basis des vierteljährlichen Quartalsberichts zum 31. Dezember 2008 dargestellt. Nachdem zu Redaktionsschluss dieses Sonderhefts die auf Basis der geprüften Jahresabschlussdaten zu meldenden endgültigen Ertragsdaten noch nicht vorlagen, bezieht sich der nachfolgende Bericht auf von den Kreditinstituten vorgelegte, vorläufige und zum Teil auf erwartete Ertragsdaten.

Im Jahr 2007 waren aus diesem Titel noch 0,11 Mrd EUR Gewinn erhöhend aufgelöst werden.

Die Wertberichtigungen konnten aus eigener Kraft bilanziell dargestellt werden. Damit stehen österreichische Banken im internationalen Vergleich besser da als viele ihrer Mitbewerber.

Siehe auch:

Tabelle 17 Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute

Grafik 10 Erträge aus verbundenen Unternehmen stützen die Betriebserträge

Grafik 11 Jahresüberschuss aufgrund des Wertberichtigungsbedarfs mehr als halbiert

Grafik 12 Deutlich erhöhter unkonsolidierter Wertberichtigungsbedarf bei Wertpapieren

3 Konsolidierte Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute im Jahr 2008

Das konsolidierte Zinsergebnis der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute betrug im Jahr 2008 +19,30 Mrd EUR. Den Zinsen und ähnlichen Erträgen zur aktuellen Berichtsperiode in Höhe von 63,75 Mrd EUR standen Zinsen und ähnliche Aufwendungen in Höhe von 44,45 Mrd EUR gegenüber. Mit diesem Ergebnis blieb der Zinsüberschuss mit einem Anteil an den Betriebserträgen in Höhe von 55,7% im Jahr 2008 die wichtigste Ertragsstütze meldepflichtiger Kreditinstitute in Österreich. Ein wesentlicher Teil der konsolidierten Zinserträge wurde im Ausland realisiert.

Die konsolidierten Betriebserträge (ohne Abzug der Risikovorsorge) der meldepflichtigen Kreditinstitute betragen 33,64 Mrd EUR und lagen um 5,52 Mrd EUR bzw. 19,7% über dem Wert der Vergleichsperiode 2007. Der Anstieg der Betriebserträge war auf die Dividendenerträge und Erträge aus Beteiligungen sowie auf die hohen Son-

stigen betrieblichen Erträge zurückzuführen. Diese Ertragspositionen konnten die negativen Auswirkungen der internationalen Finanzmarktkrise auf das Handelsergebnis kompensieren.

Auf der Seite der betrieblichen Aufwendungen meldeten die in Österreich tätigen Kreditinstitute für die aktuelle Berichtsperiode insgesamt 16,53 Mrd EUR an Verwaltungsaufwendungen auf konsolidierter Basis.

Sowohl die konsolidierten Personal-, als auch die Sachaufwendungen stiegen gegenüber 2007: Die Personalaufwendungen lagen bei 10,17 Mrd EUR. Die konsolidierten Sachaufwendungen der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute betragen 6,36 Mrd EUR.

Insgesamt wirkten sich das schwächere Wachstum und die andauernden Turbulenzen an den internationalen Finanzmärkten unmittelbar negativ auf das Betriebsergebnis der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute aus. Das Betriebsergebnis (ohne Risiko) lag um 29,0% bzw. 3,22 Mrd EUR unterhalb jenes des Vorjahres und belief sich im Jahr 2008 auf 7,85 Mrd EUR. Die Tendenz zweistelliger Wachstumsraten wurde unterbrochen. Im Vorjahr hatten die in Österreich meldepflichtigen Bankkonzerne noch eine Wachstumsrate von 19,9% bzw. 1,84 Mrd EUR im Vergleich zu 2006 realisieren können.

Diese führte per Dezember 2008 zu einer konsolidierten Cost-Income-Ratio von 66,0%. Aufgrund von Umstellungen der Meldestruktur kann nur ein approximativer Vergleich mit den Vorjahren geführt werden. Gegenüber Ende 2007 musste eine Verschlechterung um mehr als 5 Prozentpunkte festgestellt werden.

Im Jahr 2008 erwirtschafteten die in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute ein konsolidiertes Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteile in der Höhe von 0,59 Mrd EUR

nach 6,83 Mrd EUR im Jahr 2007. Die Abnahme des konsolidierten Periodenergebnisses lässt sich durch den Rückgang im Handelsergebnis, durch höhere Bewertungsverluste, durch die höheren Risikovorsorgen im Kreditbereich und dem höheren Abschreibungsbedarf von finanziellen Vermögenswerten ableiten.

Der größte Teil dieses konsolidierten Erfolgs kann in der Höhe von 1,16 Mrd EUR bzw. 63,2 % den meldepflichtigen Bankkonzernen nach International Financial Reporting Standards (IFRS) zugeordnet werden, die zum aktuellen Stichtag insgesamt an 74 vollkonsolidierungspflichtigen Auslandsbanken (davon 69 in Zentral, Ost- und Südosteuropa und in der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (CESEE&CIS)) beteiligt waren. Deren Anteil ist im Vergleich zu 2006 um 17,4 Prozentpunkte und zur Vergleichsperiode 2007 um 15,7 Prozentpunkte gesunken. Der Grund hierfür war, dass die Bankkonzerne nach IFRS – durchwegs systemrelevante Banken – höhere Abschreibungen und höhere Verluste im Handelsergebnis als die Einzelkreditinstitute und Bankkonzerne nach UGB/BWG ausweisen mussten. Die in Österreich meldepflichtigen Bankkonzerne nach UGB/BWG erzielten im Jahr 2008 ein Periodenergebnis in der Höhe von 0,36 Mrd EUR. Deren Anteil am konsolidierten Periodenergebnis hat sich im Vergleich zu 2007 auf 16 % mehr als verdoppelt. Der Anteil der Einzelkreditinstitute stieg von 14 % auf 20,8 %.

Siehe auch:

Tabelle 18 Gegenüberstellung der österreichischen Bankkonzerne und der entsprechenden Einzelkreditinstitute zum 31. Dezember 2008

Grafik 13 Konsolidiertes Betriebsergebnis

Grafik 14 Konsolidiertes Periodenergebnis nach Steuern der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute insgesamt

4 Zinssatzentwicklungen

Nachdem noch im Juli 2008 die EZB den Leitzins geringfügig um 25 Basispunkte auf 4,25 % angehoben hatte, erfolgten im letzten Quartal des Jahres drei Senkungen des Leitzinses auf ein Niveau von 2,5 %. Auch im Bereich der Geldmarktsätze war das Jahr 2008 von stark sinkenden Zinssätzen gegen Ende des Jahres geprägt. Der 3-Monats-EURIBOR sank insgesamt betrachtet im Jahr 2008 um 1,56 Prozentpunkte auf 3,29 %, wobei zwischen Dezember 2007 und Oktober 2008 noch ein Anstieg von 4,85 % auf 5,11 % zu beobachten war, danach in den letzten beiden Monaten des Jahres 2008 aber ein starker Rückgang eintrat.

4.1 Kreditzinssätze Neugeschäft

Die Rücknahmen der Leitzinsen im vierten Quartal 2008 haben auch die Entwicklung der Zinssätze, die Banken im Kredit- und Einlagengeschäft ihren Kunden gewährten, geprägt. Im Kreditbereich kam es insbesondere im Bereich der Unternehmenskredite ab November 2008 zu stärkeren Rückgängen der Neugeschäfts-Zinssätze. Bei Volumina von bis zu 1 Mio EUR betrug der Rückgang vom Höhepunkt im Herbst 2008 1,06 Prozentpunkte auf 4,93. Damit liegt dieser Zinssatz derzeit in Österreich einen halben Prozentpunkt unter dem Euroraum-Durchschnitt. Bei Großkrediten über 1 Mio EUR war der entsprechende Rückgang mit 1,09 Prozentpunkten auf 4,51 % marginal höher. Im Laufe des Jahres 2008 hatte es bis Oktober in beiden Kategorien deutliche Anstiege um 0,49 bzw. 0,51 Prozentpunkte gegeben. Danach erfolgten die erwähnten starken Senkungen.

Für den Bereich private Haushalte stellen sich die Rücknahmen etwas schwächer dar. Neue Konsumkredite verbilligten sich seit dem Höhepunkt im September 2008 um 0,69 Prozent-

punkte. Bei den Wohnbaukrediten war der Rückgang von Oktober bis Dezember 2008 mit 0,07 Prozentpunkten noch geringer. Beim in Österreich nach wie vor sehr bedeutenden Substitutionsprodukt für EUR-Wohnbaukredite – dem CHF-Kredit – meldeten die Banken für Dezember 2008 einen um 1,03 Prozentpunkte tiefer liegenden Zinssatz (3,17%) als am Höhepunkt im Oktober 2008.

4.2 Kreditzinssätze Gesamtbestand

Die Zinssätze für Wohnbaukredite über 5 Jahre stiegen in Österreich bis Oktober 2008 um 35 Basispunkte um sich bis Dezember 2008 um 10 Basispunkte zurückzubilden. Der Zinssatz für Wohnbaukredite belief sich damit Ende Dezember 2008 auf 5,75%. Da die Zinssätze für den Euroraumdurchschnitt im Verlauf des Jahres 2008 nur um 7 Basispunkte anstiegen erhöhte sich die Zinsdifferenz Österreichs zum Euroraum um weitere 18 Basispunkte auf 68.

Bei nichtfinanziellen Unternehmen lag der Zinssatz bei einer Laufzeit von über 5 Jahren in Österreich mit 5,24% nur noch marginal unter dem Vergleichswert des Euroraums (5,26%). Der Zinsvorteil hatte Ende 2007 noch 15 Basispunkte und Ende 2006 sogar noch 32 Basispunkte betragen.

4.3 Einlagenzinssätze Neugeschäft

Bei neuen Einlagen von privaten Haushalten reduzierten sich die Zinssätze im Dezember 2008 verglichen mit dem jeweiligen Höchststand 2008 deutlich, wobei bei kurzen Laufzeiten die Rückgänge stärker waren als bei längeren und bei Spareinlagen etwas geringer als bei sonstigen Einlagen. Bei einer Laufzeit von bis 1 Jahr betrug der Rückgang zwischen Oktober und Dezember 1,22 Prozentpunkte (bei Spareinlagen nur 0,99 Prozentpunkte), bei einer

Laufzeit von 1 bis 2 Jahren wurde der Höchststand um 0,78 Prozentpunkte (Spareinlagen um 0,79 Prozentpunkte) und bei über 2 Jahren nur 0,41 Prozentpunkte (Spareinlagen um 0,37 Prozentpunkte) unterschritten. Die Zinssatzrückgänge bei Einlagen von Unternehmen – die vor allem kurzfristiger Natur sind – fielen mit 1,69 Prozentpunkten stärker aus als bei privaten Haushalten.

Das Jahr 2008 war daher von zwei sehr unterschiedlichen Perioden charakterisiert. Bis Oktober war das Jahr durch eine in den meisten Zinssatzkategorien ansteigende Tendenz geprägt, während es in den beiden letzten Monaten dann eine zum Teil stark rückläufige Entwicklung gab.

Die Neugeschäftsspanne lag für Österreich konstant unter dem Euroraum-Durchschnitt und war bis auf den Monat Dezember nahe am Euroraum-Minimum. Selbst im Dezember 2008 als sie in Österreich mit 134 Basispunkten den Höchststand erreichte, befand sie sich unter dem Euroraum-Durchschnitt von 156 Basispunkten. Im Durchschnitt des Jahres 2008 lag sie bei 92 Basispunkten.

4.4 Einlagenzinssätze Gesamtbestand

Bei Einlagen von privaten Haushalten in Österreich gab es über den Gesamtbestand betrachtet im Jahr 2008 einen Anstieg zu verzeichnen. Am stärksten fiel er mit 0,39 Prozentpunkten bei einer Laufzeit über 2 Jahren aus. Trotzdem lag der Zinssatz für Einlagen über 2 Jahre um 0,38 Prozentpunkte unter dem Wert der Bestandszinssätze bis 2 Jahre, der im Vergleichszeitraum um 0,29 Prozentpunkte auf 3,98% anstieg. Die Bestandszinssätze für eine Laufzeit von über 2 Jahren lagen allerdings in Österreich um 0,54 Prozentpunkte über den vergleichbaren Zinssätzen des Euroraums.

Da die Bestandszinssätze für kurzfristige Laufzeiten rascher reagieren – die Zinssätze bis zu zwei Jahren gingen im Dezember 2008 im Gegensatz zu den Zinssätzen über 2 Jahre bereits zurück – dürften die Zinssätze für Einlagen über 2 Jahre in einem Umfeld sinkender Zinsen jene mit einer Laufzeit bis 2 Jahre im Jahr 2009 übertreffen.

Bei den Zinssätzen für Einlagen nichtfinanzieller Unternehmen gab es einen Rückgang zu verzeichnen, der bei einer Laufzeit von bis zu 2 Jahren mit 0,59 Prozentpunkte viel stärker ausfiel als bei einer Laufzeit über 2 Jahre (–0,07). Die Zinssätze für über 2 Jahre stiegen im Laufe des Jahres 2008 somit über das Niveau der Zinssätze für bis zu 2 Jahre.

Siehe auch:

Tabelle 19 EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2008 – Zinssätze über das Neugeschäft – Einlagen

Tabelle 20 EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2008 – Zinssätze über das Neugeschäft – Kredite

Tabelle 21 EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2008 – Zinssätze über das Neugeschäft – Summen Kredite und Einlagen

Tabelle 22 Anteil der variabel und kurzfristig fix verzinsten Kredite am gesamten Neugeschäft – Vergleich Österreich/Euroraum

Grafik 15 Unternehmen profitieren stärker als private Haushalte von Leitzinssenkungen

Grafik 16 Neugeschäftsspanne in Österreich nahe am Euroraum-Minimum

Grafik 17 Unternehmenskredite unter 1 Mio EUR nahe am Euroraum-Minimum

Grafik 18 Zinssätze für Wohnbaukredite (Neugeschäft) liegen geringfügig über dem Euroraum-Durchschnitt

Grafik 19 Zinssätze (Gesamtbestand) für Wohnbaukredite liegen geringfügig über dem Euroraum-Durchschnitt

5 Entwicklungen im Bausparkassengeschäft

Zum Jahresultimo 2008 gab es mit 5.401.782 um 1,1 % oder rund 63.000 weniger Bausparverträge als Ende 2007. Im Ausleihungsstadium waren davon rund 369.000 Verträge – das waren rund 19.000 oder 4,9 % weniger als ein Jahr zuvor.

Die Anzahl der Neuabschlüsse von Bausparverträgen war im gesamten Jahr 2008 mit rund 974.000 um 3,2 % (oder rund 30.000) höher als im Jahr 2007.

Betragsmäßig lagen die Neuabschlüsse von Bausparverträgen im Jahr 2008 mit 19,5 Mrd EUR um 6,5 % oder 1,2 Mrd EUR über dem Ergebnis von 2007.

Im Jahr 2008 gab es rund 26.000 Baugeldzuteilungen (Bereitstellungen von Bauspardarlehen an Bausparer nach Ende der Ansparphase). Das war um 1.300 oder 5,5 % mehr als 2007. Auch das Volumen der Baugeldzuteilungen lag mit einem Wert von rund 3,0 Mrd EUR im Jahr 2008 über dem Wert für 2007 – um 0,1 Mrd EUR oder 4,6 %.

Die Finanzierungsleistung (Gesamtbetrag der Auszahlungen der Bausparkassen während der Meldeperiode aufgrund von zugewiesenen Vertragssummen und Zwischendarlehen) lag 2008 mit 3,5 Mrd EUR um 0,2 Mrd EUR oder 7,5 % über dem Wert des Jahres 2007.

Der Überschuss der Bauspareinlagen gegenüber den aushaftenden Darlehen sank gegenüber dem Höchststand Ende 2004, als er rund 4 Mrd EUR betragen hatte, kontinuierlich bis zum Jahresultimo 2008 auf 0,5 Mrd EUR.

Diese Verringerung des Überschusses ergab sich aus einer kontinuierlichen Verringerung der Bauspareinlagen um rund ½ Mrd EUR und einer – ebenso kontinuierlichen – Erhöhung der aushaftenden Darlehen um rund 3 Mrd EUR seit dem Ultimo 2004.

Siehe auch:

Tabelle 23 Bausparkassenstatistik per Dezember 2008 – Anzahl der Bausparverträge

Tabelle 24 Bausparkassenstatistik per Dezember 2008 – Einlagen und Darlehen

Grafik 20 Bausparverträge auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr

6 Entwicklung der Investmentfonds

2008 erhöhte sich die Anzahl der österreichischen Anbieter von Investmentfonds um eine Gesellschaft, die Erste Immobilien KAG. Insgesamt reduzierten die österreichischen KAGs ihre Angebotspalette 2008 um 21 Fonds. Per Dezember 2008 verwalteten somit 29 Kapitalanlagegesellschaften mit 2.308 aufgelegten Investmentfonds (inklusive Fonds-in-Fonds-Veranlagungen) einen Vermögensbestand von 127,4 Mrd EUR.

Der Vermögensbestand der Investmentfonds verringerte sich 2008 um 38,28 Mrd EUR. Verantwortlich dafür waren vor allem Aktien und Beteiligungspapiere mit einem Minus von 17,25 Mrd EUR, gefolgt von Investmentzertifikaten mit 11,34 Mrd EUR und Rentenwerten mit 10,71 Mrd EUR. Das einzige Veranlagungssegment mit – wenn auch geringen – absoluten Zuwächsen (+326 Mio EUR bzw. +19,5%) waren Veranlagungen in Immobilien. Cash-Bestände wurden um 0,97 Mrd EUR aufgebaut.

Massive Kursverluste von 19,46 Mrd EUR und ein Nettokapitalabfluss von 11,72 Mrd EUR führten 2008 zu einer Verringerung des veranlagten Kapitals (exklusive Fonds in Fonds-Veranlagungen) um 31,18 Mrd EUR bzw. 22,7%. Ende Dezember betrug das netto in Investmentfonds veranlagte Kapital 105,91 Mrd EUR.

2008 errechnete sich eine kapitalgewichtete durchschnittliche Gesamtperformance aller österreichischen Investmentfonds (Publikumsfonds und

Spezialfonds) von –13,4%. Aktienfonds mussten Kursverluste von 61,2%, Gemischte Fonds von 14,6% und Rentenfonds von 0,15% hinnehmen.

Per Ende Dezember 2008 wurden in den Ländern der Währungsunion (exklusive Österreich) 54,34 Mrd EUR (51,3%), in Ländern der übrigen Welt 22,80 Mrd EUR (21,5%) und im Inland 28,77 Mrd EUR (27,2%) veranlagt.

Siehe auch:

Tabelle 25 Investmentfonds – Entwicklungen 2008

Tabelle 26 Struktur des Vermögensbestands österreichischer Investmentfonds per Dezember 2008

7 Entwicklung der Geldmarktfonds

Die neue Erhebung der EZB-Investmentfondsstatistik sowie des neuen Stammdatenerhebungssystems zu Investmentfonds (zum Zweck der Erstellung einer List of Investmentfonds seitens der EZB), die beide erstmalig zum Berichtstermin Dezember 2008 stattfanden, wurden zum Anlass genommen, die Klassifizierung von Geldmarktfonds neu zu evaluieren. Dies erfolgte einerseits durch Selbstklassifizierung der Kapitalanlagegesellschaften, andererseits in intensiver Überprüfung dieser Angaben anhand der veröffentlichten Prospekte. Das Ergebnis war ein sprunghafter Anstieg in der Anzahl der Melder. Per 31. Dezember 2008 wurden 42 Geldmarktfonds von 14 Kapitalanlagegesellschaften aufgelegt, verglichen mit 20 von 9 Kapitalanlagegesellschaften begebenen Geldmarktfonds zum 30. September 2008 nach der herkömmlichen Klassifizierungsmethode.

Trotz des sprunghaften Anstiegs in der Melderpopulation, kam es zu einem vergleichsweise geringen Volumenzuwachs von 1,0 Mrd EUR bzw. 34,2% auf ein Veranlagungsvolumen von

4,1 Mrd EUR. Dies war vor allem darauf zurückzuführen, dass die bisher hinsichtlich des Veranlagungsvolumens dominante Raiffeisen KAG nach neuer Überprüfung der Klassifizierung seiner Fonds keine Geldmarktfonds mehr auflegte. Bezüglich des Veranlagungsvolumens überwog seither die Erste Sparinvest-Kapitalanlagegesellschaft. Mit 11 aufgelegten Geldmarktfonds und einem Veranlagungsvolumen von 1,5 Mrd EUR repräsentierte sie rund 36% des gesamten österreichischen Geldmarktfondsvolumens.

Die 36 überwiegend in Euro denominateden Geldmarktfonds wiesen ein Gesamtvolumen von 3,9 Mrd EUR und die 5 in US-Dollar denominateden Geldmarktfonds ein Volumen von rund 131 Mio EUR auf. Erstmals wurde auch ein in Tschechischen Kronen aufgelegter Geldmarktfonds erfasst. Das Verhältnis EUR zu Fremdwährungen betrug somit zum Jahresende 96% zu 4%.

Trotz der erhöhten Meldepopulation betrug der Anteil der Geldmarktfonds gemessen an der Bilanzsumme aller österreichischen MFIs per Ende Dezember 2008 0,4% und damit nur unwesentlich mehr als Ende September 2008 (0,3%).

8 Entwicklung der Betrieblichen Vorsorgekassen

Zum 1. Jänner 2008 kam es zu einer Novellierung des Betrieblichen Mitarbeitervorsorgegesetzes (BMVG). Es werden nunmehr auch die selbstständig Erwerbstätigen in das System der Abfertigung miteinbezogen. Die MVK wurde somit zur *Betrieblichen Vorsorgekasse* (BVK) ausgebaut.

Im Bereich der Veranlagungen der Betrieblichen Vorsorgekassen erfolgten seit Ausbruch der Finanzkrise Verschiebungen der Veranlagungsstruktur, die als Konsequenz der unsicheren Finanzmärkte betrachtet werden können.

Ende 2007 waren noch rund 63,1% der Gelder in Fonds veranlagt, Ende 2008 betrug der Anteil nur mehr 50,3%. Gleichzeitig stieg der Anteil der direkten Veranlagungen (z. B. bei Banken) von 36,9% auf 49,7%. Ende 2008 betrug das Volumen der Anwartschaften der neun in Österreich tätigen Betrieblichen Vorsorgekassen (BVK) 2,12 Mrd EUR, was einem Zuwachs von rund 31,0% gegenüber Ende 2007 entspricht.

Nach mehr als sechsjähriger Geschäftstätigkeit belief sich die Anzahl der Anwartschaftsberechtigten nach dem System Abfertigung-NEU Ende 2008 auf rund 3,04 Millionen Personen. Seit Jänner 2008 werden auch die rund 500.000 selbständigen Erwerbstätigen, freien Dienstnehmer, Freiberufler und Land- und Forstwirte in das System der Abfertigung miteinbezogen.

9 Entwicklung der Pensionskassen

Die internationale Finanzmarktkrise hinterließ auch Spuren in den Bilanzen der Pensionskassen. Der Vermögensbestand der Pensionskassen verringerte sich im Jahr 2008 um 7,6% (oder 1,0 Mrd EUR) auf insgesamt 11,9 Mrd EUR. Dieser Rückgang ist zur Gänze auf eine Wertminderung der Aktivpositionen der Pensionskassen zurückzuführen. Die in- und ausländischen Investmentzertifikate, die mit Abstand die wichtigste Veranlagungsform der Pensionskassen (87,1% zum Jahresultimo 2008) darstellen, verringerten sich 2008 um 1,5 Mrd EUR. Die Investmentzertifikate inländischer Emittenten gingen um mehr als 1 Mrd oder 10% zurück; die ausländischer Emittenten um rund ½ Mrd oder 35,6%. Die Bedeutung der inländischen Investmentzertifikate verringerte sich um 2,2 Prozentpunkte auf 79,9% und die ausländischer Investmentzertifikate um rund 3 Prozentpunkte auf 7,2%.

Dem stand eine Verdreifachung der Guthaben bei inländischen Kreditunternehmen von 282 Mio EUR auf 790 Mio EUR gegenüber. Zu einem guten Teil geht diese Entwicklung darauf zurück, dass die Pensionskassen angesichts der seit Mitte des vorigen Jahres anhaltenden Finanzmarktunruhen zusätzliche Teile ihrer Aktiva bei inländischen Banken parkten – ohne Kapitalrisiko, mit geringerem, aber sicherem Verdienst. Ihr Anteil erreichte Ende Dezember 2008 mit 6,6% den bisherigen Höchstwert. Ähnlich hohe Werte wurden nur in der Anfangsphase

der Pensionskassen beobachtet (1993: 4,5%, 1994: 5,8% und 1995: 6,0%). Danach schwankte deren Anteil bis einschließlich Ende 2007 zwischen 0,3% und 2,5%.

Das Verhältnis Euro zu Fremdwährung des Vermögensbestands veränderte sich zugunsten des Euro: Per Ende Dezember 2008 waren 97,4% des Vermögensbestands der Pensionskassen in Euro und 2,6% in Fremdwährung veranlagt. Ein derartig niedriger Fremdwährungsanteil war zuletzt per September 2005 zu beobachten gewesen, im Dezember 2007 betrug er fast 5%.

V. Tabellen und Grafiken

1 Veränderungen in der Bankenstruktur im Jahr 2008

Tabelle 1

Neugründungen von Hauptanstalten im Jahr 2008

Zeitpunkt	Info	Firmenwortlaut	Sektor
Jänner	Neu	American Express Austria Bank GmbH	Sonderbanken
	Neu	Europolis AG	Volksbanken
	Neu	TeamBank Österreich Niederlassung der TeamBank AG Nürnberg	§ 9-Institut
	Neu	Oesterreichische Entwicklungsbank AG	Sonderbanken
April	Neu	Caja de Ahorros y Monte de Piedad de Madrid Zweigniederlassung Wien	§ 9-Institut
Mai	Neu	Heller Bank Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Österreich	§ 9-Institut
Juli	Neu	Kaupthing Bank hf. Zweigniederlassung Österreich	§ 9-Institut
	Neu	Deutsche Vermögensberatung AG	Sonderbanken
Oktober	Neu	Standard Chartered Bank Zweigniederlassung Wien	§ 9-Institut
November	Neu	Oesterreichische Clearingbank AG	Aktienbank

Quelle: OeNB.

Tabelle 2

Schließungen von Hauptanstalten im Jahr 2008

Zeitpunkt	Info	Firmenwortlaut	Sektor
Jänner	Konzession erloschen	Wechselstube der ReiseBank AG Niederlassung Österreich	Sonderbanken
Dezember	Konzession erloschen	Vorschußverein der Angestellten der Oberbank reg.Gen.m.b.H.	Volksbanken
	Konzession erloschen per 6. Okt. 2008	Verkehrsbüro-Ruefa Reisen GmbH	Sonderbanken
	Konzession erloschen per 3. Dez. 2008	Spar- und Darlehenskasse der Arbeitnehmer der Donau Allgemeine Versicherungs-AG reg.Gen.m.b.H.	Volksbanken

Quelle: OeNB.

Tabelle 3

Fusionen von Hauptanstalten im Jahr 2008

Zeitpunkt	Firmenwortlaut	Sektor
Juni	Raiffeisenbank Trofaiach-Leoben reg.Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Bruck an der Mur eGen (alt) Raiffeisenbank Leoben-Bruck eGen (neu) (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
Juli	Südoststeirische Sparkasse AG mit Steiermärkische Bank und Sparkassen AG (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
August	Raiffeisenkasse Hollenthon reg.Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Pittental reg.Gen.m.b.H. (alt) Raiffeisenbank Pittental/Bucklige Welt reg.Gen.m.b.H. (neu) (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
September	Raiffeisenbank Traunsee West reg.Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Salzkammergut Nord reg.Gen.m.b.H. (alt) Raiffeisenbank Salzkammergut Nord reg.Gen.m.b.H. (neu) (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
	Raiffeisenbank Herzogsdorf reg.Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Gramastetten reg.Gen.m.b.H. (alt) Raiffeisenbank Gramastetten-Herzogsdorf reg.Gen.m.b.H. (neu) (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
	Burgenländische Raiffeisenbank in Eisenstadt AG mit Raiffeisenlandesbank Burgenland und Revisionsverband reg.Gen.m.b.H. (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
Oktober	Raiffeisenkasse Schwarzenbach reg.Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Pittental/Bucklige Welt reg.Gen.m.b.H. (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
November	Fiat Auto Kreditbank GmbH mit Fidis Bank Ges.m.b.H. (= übernehmendes KI)	Raiffeisen
	Raiffeisenring Tullnerfeld reg.Gen.m.b.H. mit Raiffeisenbank Tulln reg.Gen.m.b.H. (= übernehmendes KI)	Raiffeisen

Quelle: OeNB.

Tabelle 4

Firmenwortlautänderungen von Hauptanstalten im Jahr 2008

Zeitpunkt	Info	Firmenwortlaut	Sektor
Jänner	alt	VICTORIA-VOLKSBANKEN Mitarbeitervorsorgekasse AG	Sonderbanken
	neu	VICTORIA-VOLKSBANKEN Vorsorgekasse AG	
	alt	VBV – Mitarbeitervorsorgekasse Aktiengesellschaft	Sonderbanken
	neu	VBV – Vorsorgekasse AG	
	alt	Salzburger Kreditgarantiesellschaft m.b.H.	Sonderbanken
	neu	Bürgschaftsbank Salzburg GmbH	
Februar	alt	BUAK Mitarbeitervorsorgekasse GesmbH	Sonderbanken
	neu	BUAK Betriebliche Vorsorgekasse GesmbH	
April	alt	APK-Mitarbeitervorsorgekasse AG	Sonderbanken
	neu	APK Vorsorgekasse AG	
Juni	alt	Tullnerfelder Volksbank reg.Gen.m.b.H.	Volksbanken
	neu	Volksbank Tullnerfeld eG	
Juli	alt	Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft Waldviertel-Mitte	Sparkassen
	neu	Sparkasse Waldviertel-Mitte Bank AG	
	alt	BAWAG Allianz Mitarbeitervorsorgekasse AG	Sonderbanken
	neu	BAWAG Allianz Vorsorgekasse AG	
August	alt	Bank Austria Creditanstalt Real Invest Immobilien-Kapitalanlage GmbH	Sonderbanken
	neu	Bank Austria Real Invest Immobilien-Kapitalanlage GmbH	
	alt	Wiener Privatbank Immobilieninvest AG	Aktienbank
	neu	Wiener Privatbank SE	
	alt	Sparkasse der Stadt Korneuburg	Sparkassen
	neu	Sparkasse Korneuburg AG	
September	alt	Bank Austria Creditanstalt AG	Aktienbank
	neu	UniCredit Bank Austria AG	
	alt	Burgenländische Raiffeisenbank in Eisenstadt reg.Gen.m.b.H.	Raiffeisen
	neu	Burgenländische Raiffeisenbank in Eisenstadt AG	
Oktober	alt	Deutsche Vermögensberatung Aktiengesellschaft	Sonderbanken
	neu	Deutsche Vermögensberatung Bank Aktiengesellschaft	
	alt	Sparkasse der Stadt Amstetten	Sparkassen
	neu	Sparkasse der Stadt Amstetten AG	
	alt	Capital Bank International-GRawe Group AG	Aktienbank
	neu	Brüll Kallmus Bank AG	
November	alt	Heller Bank AG Zweigniederlassung Österreich	§ 9-Institut
	neu	GE Capital Bank AG Zweigniederlassung Österreich	
Dezember	alt	Fidis Bank Ges.m.b.H.	Sonderbanken
	neu	FGA Bank GmbH	

Quelle: OeNB.

Historie zu Auslandsfilialen inländischer Banken für das Jahr 2008

Zeitpunkt	Geschäftsfall	Firmenwortlaut	Sektor
Dezember 2007	Neueröffnung	Oberbank AG, Zweigstelle Würzburg (Nachmeldung für 2007)	Aktienbanken
Januar	Neueröffnung	Raiffeisenlandesbank OÖ, Zweigniederlassung Süddeutschland Niederlassung Heilbronn	Raiffeisen
Januar	Neueröffnung	Oberbank AG, Zweigstelle Aschaffenburg	Aktienbanken
Januar	Neueröffnung	Oberbank AG, Zweigstelle Unterschleißheim	Aktienbanken
März	Neueröffnung	Oberbank AG, Zweigstelle Ottobrunn	Aktienbanken
März	Neueröffnung	Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Zweigniederlassung Deutschland/Stuttgart	Aktienbanken
März	Neueröffnung	Western Union International Bk., Zweigstelle London	Aktienbanken
April	Neueröffnung	Autobank AG, Zweigniederlassung Deutschland	Sonderbanken
Mai	Neueröffnung	Bank für Tirol und Vorarlberg AG, Zweigniederlassung Deutschland/München	Aktienbanken
Mai	Neueröffnung	HYPO TIROL BANK AG, Geschäftsstelle Verona	Landes-Hypothekenbanken
Mai	Neueröffnung	Western Union International Bk., Zweigstelle Ludwigshafen	Aktienbanken
Mai	Schließung	DenizBank AG, Zweigstelle Dortmund	Aktienbanken
September	Neueröffnung	Raiffeisen Zentralbank Österreich AG, Filiale Xiamen	Raiffeisen
September	Neueröffnung	Oberbank AG, Zweigstelle Győr	Aktienbanken
September	Neueröffnung	Oberbank AG, Zweigstelle Szombathely	Aktienbanken
Oktober	Neueröffnung	Oberbank AG, Zweigstelle Buda	Aktienbanken
Dezember	Neueröffnung	Western Union International Bk., Zweigstelle Mühlheim	Aktienbanken
Dezember	Schließung	HYPO TIROL BANK AG, Beratungszentrum Bruneck	Landes-Hypothekenbanken

Quelle: OeNB.

Tabelle 6

Historie zu vollkonsolidierten Auslandsbanken für das Jahr 2008

Zeitpunkt	Geschäftsfall	Info	Firmenwortlaut	Sitz	Mutterbank
Jänner	Kauf		Ukrsotsbank (Joint Stock Commercial Bank for Social Development Ukrsotsbank)	Kiew	Bank Austria Creditanstalt AG
Februar	Verkauf		HVB Central Profit Banka dd Sarajevo (Fusion mit UniCredit Bank d.d. = übernehmendes KI)	Sarajevo	Bank Austria Creditanstalt AG
	Kauf		UniCredit Bank d.d.	Mostar	Bank Austria Creditanstalt AG
Februar	Firmenwort- lautänderung	alt neu	Denizbank Moscow CJSC Dexia Bank	Moskau	DenizBank AG
März	Verkauf		HYPO stavebni sporitelna a.s.	Prag	Bank Austria Creditanstalt AG
	Kauf		HYPO stavebni sporitelna a.s.		Raiffeisen Bausparkasse GmbH
Juni	Firmenwort- lautänderung	alt neu	Volksbank-Ljudska banka d.d. Banka Volksbank d.d.	Laibach	ÖVAG
	Verkauf		ISTROBANKA a.s.	Bratislava	BAWAG P.S.K.
Juli	Verkauf		eBanka, a.s.	Prag	RZB
	Verkauf		Sohibkorbank OJSC	Khujand Sogdiyskaya	Bank Austria Creditanstalt AG
August	Firmenwort- lautänderung	alt neu	Kvarner banka dd BKS Bank d.d.	Rijeka	BKS Bank AG
September	Firmenwort- lautänderung	alt neu	OJSC Electron Bank OJSC Volksbank	Lemberg (Lviv)	ÖVAG
	Verkauf		BAWAG Bank CZ a.s.	Prag	BAWAG P.S.K.
Oktober	Kauf		InvestBanka AD Skopje	Skopje	Erste Group Bank AG
November	Verkauf		HYPO stavebni sporitelna a.s. (Fusion mit 91108AB/Nr:1997521 Raiffeisen stavebni sporitelna a.s. =übernehmendes KI)	Prag	Raiffeisen Bausparkasse GmbH
Dezember	Verkauf		UniCredit Bank Cayman Islands Ltd.	Georgetown	UniCredit Bank Austria Ltd.

Quelle: OeNB.

Tabelle 7

Historie zu ausländischen Repräsentanzen inländischer Banken für das Jahr 2008

Zeitpunkt	Geschäftsfall	Firmenwortlaut	Land
März	Schließung	PARTNER Bank AG, Repräsentanz Schweiz	Schweiz
Mai	Neueröffnung	Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie. (Ausztria) AG Magyarorszagi Fiolktelepe	Ungarn
Juni	Neueröffnung	Raiffeisen Zentralbank Österreich AG Repräsentanz Harbin	China
	Schließung	Kärntner Sparkasse AG Repräsentanz Laibach	Slowenien
	Schließung	Waldviertler Sparkasse von 1842 AG Repräsentanz Slowakei	Slowakei

Quelle: OeNB.

2 Internationalisierungsindikatoren

Zum 31. Dezember 2008 wurden von den nachfolgenden Instituten 121 Filialen und 52 Repräsentanzen im Ausland betrieben

2.1 Repräsentanzen und Filialen österreichischer Kreditinstitute im Ausland

Tabelle 8

Repräsentanzen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Stand: 31. Dezember 2008

Name	Land	Ort
Alpenbank Aktiengesellschaft Repräsentanz München	DE	München
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft Repräsentanz Bozen	IT	Bozen
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft Repräsentanz Padua	IT	Padova
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft Repräsentanz Verona	IT	Verona
BANK MEDICI AG Repräsentanz Gibraltar	GI	Gibraltar
Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie. (Österreich) AG Magyarorszagi Fiolktelepe	HU	Budapest
Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie (Österreich) AG, Repräsentanz Tschechische Republik	CZ	Prag
Bank Sal. Oppenheim jr&Cie (Österreich) AG spolka akcyjna przedstawicielstwo w Polsce	PL	Warschau
BAWAG P.S.K. Representative Office Tripolis	LY	Tripolis
BKS Bank AG Repräsentanz Padua	IT	Padova
BKS Bank AG Repräsentanz Bratislava	SK	Bratislava
BKS Bank AG Repräsentanz Sopron	HU	Sopron
BKS Bank AG Repräsentanz Zagreb	HR	Zagreb
CAPITAL BANK - GRAWE GRUPPE AG Repräsentanz Prag	CZ	Prag
HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG Repräsentanz London	GB	London
HYPO Investmentbank AG Repräsentanz Budapest	HU	Budapest
HYPO Investmentbank AG Repräsentanz Prag	CZ	Prag
Investkredit Bank AG Repräsentanz Bratislava	SK	Bratislava
Investkredit Bank AG Repräsentanz Budapest	HU	Budapest
Investkredit Bank AG Repräsentanz Bukarest	RO	Bukarest
Investkredit Bank AG Repräsentanz Polen	PL	Warschau
Investkredit Bank AG Repräsentanz Prag	CZ	Prag
Investkredit Bank AG Repräsentanz Ukraine	UA	Kiew
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Repräsentanz Padova	IT	Padova
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Repräsentanz Pordenone	IT	Pordenone
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Repräsentanz Treviso	IT	Treviso
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Repräsentanz Triest	IT	Triest
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Repräsentanz Udine	IT	Udine
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Repräsentanz Vicenza	IT	Vicenza
RZB Repräsentanz Brüssel	BE	Brüssel
RZB Repräsentanz Deutschland	DE	Frankfurt/Main
RZB Repräsentanz Harbin	CN	Harbin, P.R. China
RZB Repräsentanz Ho Chi Minh City	VN	Ho Chi Minh City
RZB Repräsentanz Hongkong	HK	Hongkong
RZB Repräsentanz Korea	KR	Seoul
RZB Repräsentanz Madrid	ES	Madrid
RZB Repräsentanz Moskau	RU	Moskau
RZB Repräsentanz Mumbai	IN	Mumbai
RZB Repräsentanz New York	US	New York
RZB Repräsentanz Paris	FR	Paris
RZB Repräsentanz Teheran	IR	Teheran
RZB Repräsentanz Zhuhai	CN	Zhuhai
RZB Representative Office Nordic Countries	SE	Stockholm
RZB Ufficio di Rappresentanza	IT	Mailand
RLB Kärnten - Rechenzentrum und Revisionsverband registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung	IT	Treviso
RLB Salzburg registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung Repräsentanz Padua	IT	Padua
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft Repräsentanz Sarajevo	BA	Sarajevo
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft Repräsentanz Udine	IT	Udine
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Innsbruck Repräsentanz Bozen	IT	Bozen
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Innsbruck Repräsentanz Meran	IT	Meran
Tiroler Sparkasse Bankaktiengesellschaft Innsbruck Repräsentanz Trient	IT	Lavis
UniCredit Bank Austria AG Repräsentanz Beijing	CN	Beijing
UniCredit Bank Austria AG Repräsentanz Skopje	MK	Skopje

Quelle: OeNB.

Tabelle 9

Filialen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Stand: 31. Dezember 2008

Name	Land	Ort
Alpenbank Aktiengesellschaft Filiale Bozen	IT	Bozen
Autobank AG Zweigniederlassung Deutschland	DE	Oberhaching bei München
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Deutschland	DE	Memmingen
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Deutschland/Augsburg	DE	Augsburg
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Deutschland/München	DE	München
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Deutschland/Ravensburg	DE	Weingarten-Ravensburg
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Deutschland/Rosenheim	DE	Rosenheim
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Deutschland/Stuttgart	DE	Stuttgart-Vaihingen
Bank für Tirol und Vorarlberg Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Staad	CH	Staad
Bank Vontobel Österreich AG Niederlassung München	DE	München
BKS Bank AG Filiale Laibach	SI	Ljubljana
BKS Bank AG Filiale Marburg	SI	Maribor
BMW Austria Bank GmbH - Athens Branch	EL	Glyfada – Athens
DenizBank AG Zweigstelle Frankfurt/Main	DE	Frankfurt/Main
Erste Group Bank AG Filiale Hongkong	HK	Hongkong
Erste Group Bank AG Filiale London	GB	London
Erste Group Bank AG Filiale New York	US	New York
FGA Bank GmbH Filiale Athen	EL	Athen
HYPO ALPE-ADRIA-BANK AG (Austria) Niederlassung München	DE	München
HYPO TIROL BANK AG Beratungszentrum Brixen	IT	Brixen
HYPO TIROL BANK AG Beratungszentrum Meran	IT	Meran
HYPO TIROL BANK AG Gest. Bozen	IT	Bozen
HYPO TIROL BANK AG Gest. München	DE	München
HYPO TIROL BANK AG Gest. Rosenheim	DE	Rosenheim
HYPO TIROL BANK AG Gest. Trient	IT	Trient
HYPO TIROL BANK AG Gest. Verona	IT	Verona
Investkredit Bank AG Niederlassung Frankfurt/Main	DE	Frankfurt/Main
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Filiale Conegliano	IT	Conegliano
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Filiale Treviso	IT	Treviso
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Filiale Udine	IT	Udine
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Filiale Udine II	IT	Udine
Kärntner Sparkasse Aktiengesellschaft Filiale Vicenza	IT	Vicenza
Oberbank AG - Zweigstelle Buda	HU	Budapest
Oberbank AG - Zweigstelle Győr	HU	Győr
Oberbank AG - Zweigstelle Szombathely	HU	Szombathely
Oberbank AG Zweigniederlassung Bayern	DE	München
Oberbank AG Zweigniederlassung Prag	CZ	Praha
Oberbank AG Zweigniederlassung Ungarn	HU	Budapest
Oberbank AG Zweigstelle Aschaffenburg	DE	Aschaffenburg
Oberbank AG Zweigstelle Augsburg	DE	Augsburg
Oberbank AG Zweigstelle Bamberg	DE	Bamberg
Oberbank AG Zweigstelle Bayreuth	DE	Bayreuth
Oberbank AG Zweigstelle Brünn	CZ	Brünn
Oberbank AG Zweigstelle Brünn	CZ	Brünn
Oberbank AG Zweigstelle Budweis	CZ	Budweis
Oberbank AG Zweigstelle Germering	DE	Germering
Oberbank AG Zweigstelle Hradec Kralova	CZ	Hradec Kralove
Oberbank AG Zweigstelle Ingolstadt	DE	Ingolstadt
Oberbank AG Zweigstelle Kladno	CZ	Kladno
Oberbank AG Zweigstelle Krumau	CZ	Cesky Krumlov
Oberbank AG Zweigstelle Landshut	DE	Landshut
Oberbank AG Zweigstelle Mlada Boleslav	CZ	Mlada Boleslav
Oberbank AG Zweigstelle Nürnberg	DE	Nürnberg
Oberbank AG Zweigstelle Opava	CZ	Opava
Oberbank AG Zweigstelle Ostrava	CZ	Ostrava
Oberbank AG Zweigstelle Ottobrunn	DE	Ottobrunn
Oberbank AG Zweigstelle Pardubice	CZ	Pardubice
Oberbank AG Zweigstelle Passau	DE	Passau
Oberbank AG Zweigstelle Pilsen	CZ	Pilsen
Oberbank AG Zweigstelle Pisek	CZ	Pisek
Oberbank AG Zweigstelle Plzen	CZ	Plzen

Quelle: OeNB.

Filialen inländischer Kreditinstitute im Ausland

Stand: 31. Dezember 2008

Name	Land	Ort
Oberbank AG Zweigstelle Prag Dejvice	CZ	Prag – Dejvice
Oberbank AG Zweigstelle Prag/Smichov	CZ	Prag – Smichov
Oberbank AG Zweigstelle Prag	CZ	Prag
Oberbank AG Zweigstelle Regensburg	DE	Regensburg
Oberbank AG Zweigstelle Rosenheim	DE	Rosenheim
Oberbank AG Zweigstelle Tabor	CZ	Tabor
Oberbank AG Zweigstelle Unterschleißheim	DE	Unterschleißheim
Oberbank AG Zweigstelle Würzburg	DE	Würzburg
PARTNER BANK AKTIENGESSELLSCHAFT Zweigniederlassung Feldkirchen bei München	DE	Feldkirchen
PRIVAT BANK AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Zweigniederlassung Passau	DE	Passau
PRIVAT BANK AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Zweigniederlassung Regensburg	DE	Regensburg
PRIVAT BANK AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Zweigniederlassung Süddeutschland	DE	München
PRIVAT BANK AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Zweigniederlassung Tschechien	CZ	Prag
PRIVAT BANK AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Zweigniederlassung Ulm	DE	Ulm
PRIVAT BANK AG der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich Zweigniederlassung Würzburg	DE	Würzburg
RZB Filiale Beijing	CN	Beijing
RZB Filiale London	GB	London
RZB Filiale Singapur	SG	Singapur
RZB Filiale Xiamen	CN	Xiamen, Fujian Province, P.R. China
RLB Oberösterreich Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Heilbronn	DE	Heilbronn
RLB Oberösterreich Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Landshut	DE	Landshut
RLB Oberösterreich Zweigniederlassung Süddeutschland, NL München	DE	München
RLB Oberösterreich Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Nürnberg	DE	Nürnberg
RLB Oberösterreich Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Passau	DE	Passau
RLB Oberösterreich Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Regensburg	DE	Regensburg
RLB Oberösterreich Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Ulm	DE	Ulm
RLB Zweigniederlassung Süddeutschland, NL Würzburg	DE	Würzburg
VakifBank International AG Filiale Köln	DE	Köln
VakifBank International AG Zweigstelle Frankfurt/Main	DE	Frankfurt/Main
Vorarlberger Landes- und Hypothekenbank Aktiengesellschaft Filiale St.Gallen	CH	St. Gallen
Waldviertler Sparkasse von 1842 AG Filiale Neuhaus	CZ	Jindrichuv Hradec
Western Union International Bank GmbH, Niederlassung Deutschland	DE	Frankfurt am Main
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Aachen	DE	Aachen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Bergen	NO	Bergen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin I	DE	Berlin
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin III	DE	Berlin
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Berlin IV	DE	Berlin
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Bonn	DE	Bonn
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Bremen	DE	Bremen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Dortmund	DE	Dortmund
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Drammen	NO	Drammen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Duisburg	DE	Duisburg
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Düsseldorf	DE	Düsseldorf
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Essen	DE	Essen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Hannover	DE	Hannover
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Köln I	DE	Köln
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Köln II	DE	Köln
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle London	GB	London
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Ludwigshafen	DE	Ludwigshafen
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Mannheim	DE	Mannheim
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Mühlheim	DE	Mühlheim
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Oslo	NO	Oslo
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Oslo II	NO	Oslo
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Oslo III	NO	Oslo
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Stavanger	NO	Stavanger
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Stuttgart	DE	Stuttgart
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Trondheim	NO	Trondheim
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Wiesbaden	DE	Wiesbaden
Western Union International Bank GmbH, Zweigstelle Wuppertal	DE	Wuppertal
ZVEZA BANK, registrirana zadruza z omejenim jamstvom, Bank und Revisionsverband, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung Filiale Laibach	SI	Ljubljana

Quelle: OeNB.

2.2 Österreichische Kreditinstitute im Auslandsbesitz

Tabelle 10

Ausländische Beteiligungen zu 100% an österreichischen Banken

Stand: 31. Dezember 2008

Firmenwortlaut	PLZ, Ort	Sitz des ausländischen Eigentümers	Herkunftsland
Aktienbanken			
direktanlage.at AG	5020 Salzburg	München	Deutschland
LGT Bank (Österreich) AG	1010 Wien	Vaduz	Liechtenstein
Bank Vontobel Österreich AG	5020 Salzburg	Zürich Schaffhausen	Schweiz
DenizBank AG	1030 Wien	Istanbul	Türkei
VakifBank International AG	1010 Wien	Ankara	Türkei
GE Money Bank GmbH	1220 Wien	New York	USA
Western Union International Bank AG	1040 Wien	Dublin	Irland
Commerzbank (Schweiz) AG Private Banking	1010 Wien	Zürich	Schweiz
VTB Bank (Austria) AG	1010 Wien	St. Petersburg	Russland
Adria Bank AG	1010 Wien	Ljubljana	Slowenien
		Marburg	Slowenien
		Belgrad	Serbien
Banco do Brasil AG	1010 Wien	Brasilia	Brasilien
Sonderbanken			
PARTNER BANK AG	4020 Linz	Vaduz	Liechtenstein
Autobank AG	1030 Wien	Ottobrunn/München Oberhaching/München	Deutschland
RCI Bank AG	1100 Wien	Noisy-le-Grand	Frankreich
FGA Bank GmbH	1120 Wien	Turin Paris	Italien Frankreich
American Express Austria Bank GmbH	1010 Wien	New York	USA
DWS (Austria) Investmentges.m.b.H.	1010 Wien	Frankfurt/Mein	Deutschland

Quelle: OeNB.

Tabelle 11

Ausländische Beteiligungen von 50% bis unter 100% an österreichischen Banken

Stand: 31. Dezember 2008

Firmenwortlaut	PLZ, Ort	Sitz des ausländischen Mehrheitseigentümers	Herkunftsland
Aktienbanken			
UniCredit Bank Austria AG	1010 Wien	Genua	Italien
BAWAG P.S.K.	1018 Wien	New York	USA
Dexia Kommunalkredit Bank AG	1090 Wien	Paris	Frankreich
Bank Gutmann AG	1010 Wien	Chur	Schweiz
MEINL BANK AG	1010 Wien	Vaduz Eindhoven	Liechtenstein Niederlande
PRIVATINVEST BANK AG	5020 Salzburg	München	Deutschland
Bank Sal. Oppenheim jr. & Cie. (Österreich) AG	1010 Wien	Köln	Deutschland
Intermarket Bank AG	1030 Wien	Warschau	Polen
Landes-Hypothekendarbanken			
HYPO ALPE-ADRIA-BANK INTERNATIONAL AG	9020 Klagenfurt	München	Deutschland
Sonderbanken			
BANK MEDICI AG	1010 Wien	Monsey N.Y.	USA

Quelle: OeNB.

Tabelle 12

Ausländische Beteiligungen von 25% bis unter 50% an österreichischen Banken

Stand: 31. Dezember 2008

Firmenwortlaut	PLZ, Ort	Sitz des ausländischen Minderheitseigentümers	Herkunftsland
Aktienbanken			
Alpenbank AG	6020 Innsbruck	Bozen	Italien
Landes-Hypothekenbanken			
Vorarlberger Landes- u.Hypothekenbank AG	6900 Bregenz	Stuttgart	Deutschland
Volksbanken			
Österreichische Volksbanken-AG	1090 Wien	Frankfurt am Main Düsseldorf Düsseldorf	Deutschland
Sonderbanken			
Kommunalkredit Austria AG	1090 Wien	Paris	Frankreich
Volksbank International AG	1220 Wien	Paris Frankfurt am Main Düsseldorf	Frankreich Deutschland Deutschland
Air Plus Air Travel Card Vertriebsges.m.b.H.	1040 Wien	Neu-Isenburg	Deutschland

Quelle: OeNB.

Tabelle 13

Zweigniederlassungen ausländischer Banken in Österreich¹

Stand: 31. Dezember 2008

Firmenwortlaut	PLZ, Ort	Sitz der Hauptanstalt	Herkunftsland
Fortis Bank SA/NV Niederlassung Österreich	1120 Wien	Brüssel	Belgien
CITIBANK INTERNATIONAL plc - Austria Branch	1010 Wien	London	Vereinigtes Königreich
SOCIETE GENERALE Zweigniederlassung Wien	1040 Wien	Paris	Frankreich
Deutsche Bank Aktiengesellschaft Filiale Wien	1010 Wien	Frankfurt am Main	Deutschland
Anglo Irish Bank Corp. plc Zweigstelle Wien	1010 Wien	Dublin	Irland
ING DiBa Direktbank Austria, NL der ING-DiBa AG	1020 Wien	Frankfurt am Main	Deutschland
Bank für Trient und Bozen AG, Niederlassung Innsbruck	6020 Innsbruck	Trient	Italien
Svenska Handelsbanken AB (publ) Niederlassung Wien	1010 Wien	Stockholm	Schweden
ING BANK N.V. Zweigniederlassung Wien ING BANK N.V. Vienna Branch	1030 Wien	Amsterdam	Niederlande
Bank of Tokyo-Mitsubishi UFJ (Holland) N.V. ZNL Wien	1040 Wien	Amsterdam	Niederlande
UBS (Luxembourg) SA Niederlassung Österreich	1010 Wien	Luxemburg	Luxemburg
CREDIT SUISSE (LUXEMBOURG) SA ZNL Österreich	1010 Wien	Luxemburg	Luxemburg
Intesa Sanpaolo S.p.A. Zweigniederlassung Österreich	1090 Wien	Turin	Italien
Salzburg München Bank AG Zweigniederlassung Salzburg	5020 Salzburg	München	Deutschland
Dresdner Bank Aktiengesellschaft Niederlassung Wien	1130 Wien	Frankfurt am Main	Deutschland
Santander Consumer Bank AG Zweigniederlassung Österreich	1030 Wien	Mönchengladbach	Deutschland
Steyler Bank GmbH	2340 Mödling	St. Augustin	Deutschland
Caja de Ahorros y Monte de Piedad de Madrid Zweigniederlassung Wien	1010 Wien	Madrid	Spanien
Europe Arab Bank plc	1010 Wien	London	Vereinigtes Königreich
Standard Chartered Bank Zweigniederlassung Wien	1010 Wien	London	Vereinigtes Königreich
Ford Bank Austria Zweigniederlassung der FCE BANK PLC	5020 Salzburg	London	Vereinigtes Königreich
AMERICAN EXPRESS BANK LTD.	1010 Wien	New York	USA
ABN AMRO Bank N.V. Filiale Wien	1010 Wien	Amsterdam	Niederlande
Sparkasse Allgäu Hauptzweigstelle Riezlern	6991 Riezlern	Kempten	Deutschland
Volksbank Raiffeisenbank Oberbayern Südost eG ZNL VR-Bank Salzburg	5020 Salzburg	Bad Reichenhall	Deutschland
VR-Bank Braunau Zweigniederlassung der VR-Bank Rottal-Inn eG	5280 Braunau	Pfarrkirchen	Deutschland
Kaupthing Bank hf Zweigniederlassung Österreich	1220 Wien	Reykjavík	Island
GE Capital Bank AG Zweigniederlassung Österreich	1030 Wien	Mainz	Deutschland
State Street Bank GmbH Filiale Wien	1010 Wien	München	Deutschland
Banque PSA Finance Niederlassung Österreich	1100 Wien	Paris	Frankreich
TeamBank Österreich Niederlassung der Teambank AG Nürnberg	1010 Wien	Nürnberg	Deutschland
RBS (RD Europe) GmbH Zweigniederlassung Österreich	1100 Wien	Ratingen	Deutschland

Quelle: OeNB.

¹ Tätigkeit im Rahmen der Niederlassungsfreiheit gemäß Art. 19, 2. Bankrechtskoordinierungs-Richtlinie.

3 Tabellen und Grafiken zu den einzelnen Erhebungen

Tabelle 14

Anzahl der Kreditinstitute in Österreich zum 31. Dezember 2008

	Aktienbanken und Bankiers		Sparkassen-sektor		Landes-Hypothekenbanken		Raiffeisen-sektor		Volksbanken-sektor		Bauspar-kassen		Sonder-banken		§ 9-Institute laut BWG		Insgesamt	
	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	H	Z	F	Z	H	Z
Wien	39	264	3	82	1	14	6	61	13	41	3	7	75	6	26	1	166	476
Steiermark	3	86	5	168	1	17	90	246	8	55	0	5	2	0	0	109	578	
Oberösterreich	2	142	10	213	1	18	103	342	14	83	0	7	7	0	1	138	806	
Salzburg	4	61	2	63	1	25	68	77	3	39	1	2	6	1	3	88	270	
Tirol	2	61	8	122	1	20	84	169	4	45	0	4	2	0	1	102	421	
Kärnten	1	65	2	49	2	18	56	122	7	33	0	4	0	1	0	68	292	
Vorarlberg	0	32	5	49	1	22	25	76	1	23	0	4	0	0	1	33	207	
Burgenland	1	32	0	22	1	12	40	113	1	11	0	4	0	0	0	43	194	
Niederösterreich	0	96	20	239	2	21	79	489	17	152	0	8	1	5	1	120	1010	
Österreich 2008	52 ¹	839	55	1007	11 ²	167	551	1695	68	482	4	45	93 ³	13	33	6	867 ⁴	4254
H und Z 2008	891		1.062		178		2.246		550		49		106		39		5121	
Österreich 2007	51	852	56	1011	11	168	558	1702	69	482	4	46	93	22	28	3	870	4286
H und Z 2007	903		1.067		179		2.260		551		50		115		31		5156	
Veränderung Dez. 05 bis Dez. 06	-12		-5		-1		-14		-1		-1		-9		+8		-35	

Quelle: OeNB.

Anmerkung: H = Hauptanstalt, Z = Zweigstelle, F = Filiale.

¹ Davon 19 Auslandsbanken.

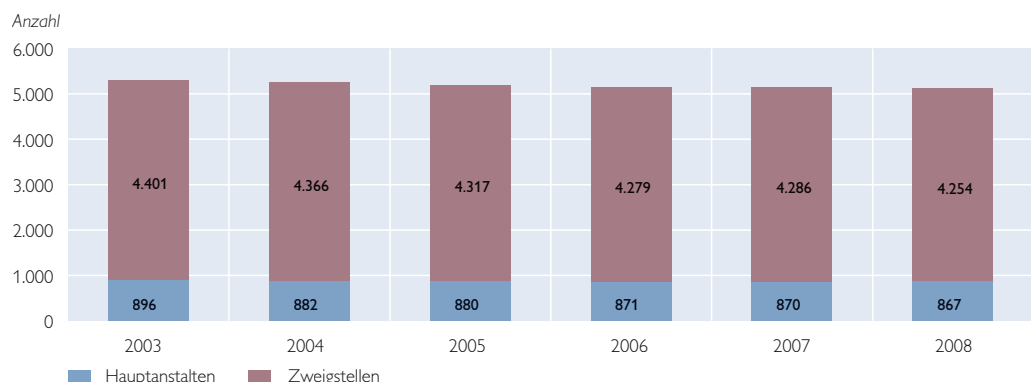
² Davon 1 Auslandsbank.

³ Davon 7 Auslandsbanken.

⁴ Davon 27 Auslandsbanken.

Grafik 1

Langsame Strukturbereinigung im österreichischen Bankensektor



Quelle: OeNB.

Tabelle 15

Verteilung der Beschäftigten im österreichischen Bankenwesen nach Geschlecht sowie nach Voll- und Teilzeit

	MH ¹	in %	MT ²	in %	MG ³	in %	WH ⁴	in %	WT ⁵	in %	WG ⁶	in %	Insgesamt
Aktienbanken und Bankiers	9.390	41,2	262	1,2	162	0,7	8.852	38,9	3.889	17,1	220	1,0	22.775
Sparkassensektor	6.832	42,9	386	2,4	5	0,0	5.517	34,7	3.144	19,7	37	0,2	15.921
Landes-Hypothekenbanken	2.071	46,0	40	0,9	3	0,1	1.754	39,0	631	14,0	4	0,1	4.503
Raiffeisensektor	11.290	46,9	379	1,6	37	0,2	7.939	32,9	4.121	17,1	330	1,4	24.096
Volksbankensektor	2.866	42,1	67	1,0	10	0,1	2.737	40,2	1.049	15,4	77	1,1	6.806
Bausparkassen	888	46,2	45	2,3	10	0,5	626	32,6	307	16,0	44	2,3	1.920
Sonderbanken	1.612	44,7	83	2,3	2	0,1	1.402	38,9	489	13,6	15	0,4	3.603
§ 9-Institute laut BWG	341	51,0	8	1,2	0	0,0	261	39,0	57	8,5	2	0,3	669
Insgesamt 2008	35.290	44,0	1.270	1,6	229	0,3	29.088	36,2	13.687	17,0	729	0,9	80.293
Insgesamt 2007	34.935	44,1	1.228	1,6	234	0,3	28.806	36,4	13.231	16,7	746	0,9	79.180
Veränderung Dez. 07 bis Dez. 08	+355		+42		-5		+282		+456		-17		+1.113

Quelle: OeNB.

¹ Männliche Hauptbeschäftigte.

² Männliche Teilzeitbeschäftigte.

³ Männliche geringfügig Beschäftigte.

⁴ Weibliche Hauptbeschäftigte.

⁵ Weibliche Teilzeitbeschäftigte.

⁶ Weibliche geringfügig Beschäftigte.

Grafik 2

Bankensektor wichtiger Arbeitgeber in Österreich

Mitarbeiter



Quelle: OeNB.

Geschäftsentwicklung der Kreditinstitute in Österreich

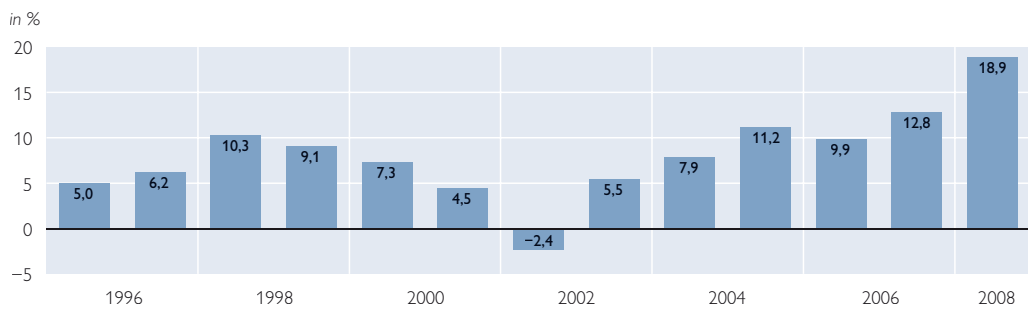
	Veränderung				Stand Dez. 2008
	2007		2008		
	in Mrd EUR	in %	in Mrd EUR	in %	in Mrd EUR
Einlagen von inländischen Nichtbanken	+27,05	+11,70	+17,54	+6,79	275,74
EUR-Einlagen	+25,74	+11,33	+19,06	+7,54	271,90
Spareinlagen	+6,31	+4,51	+9,26	+6,34	155,38
Eigene inländische Emissionen an Nichtbanken (in Euro und Fremdwährung)	+18,61	+24,17	+17,65	+18,47	113,26
Direktkredite an inländische Nichtbanken	+9,88	+3,59	+21,16	+7,42	306,25
davon Euro-Direktkredite	+15,24	+6,82	+12,33	+5,17	250,84
davon Fremdwährungs-Direktkredite	-5,36	-10,32	+8,83	+18,96	55,40
Titrierte Kredite an inländische Nichtbanken (in EUR und Fremdwährung)	-1,54	-7,79	-0,31	-1,67	17,97
Auslandsaktiva	+57,51	+19,59	+25,60	+7,29	376,66
Auslandspassiva	+14,09	+5,43	-3,69	-1,35	269,65
Bilanzsumme	+101,78	+12,76	+169,82	+18,88	1.069,36
Besondere außerbilanzmäßige Finanzgeschäfte	+395,94	+23,85	+200,76	+9,76	2.257,11
Eigenmittel absolut ¹	+19,51	+32,29	+8,58	+10,73	88,52
davon Kernkapital	+16,53	+39,55	+8,83	+15,15	67,17
	Veränderung in Prozentpunkten				in %
Eigenmittelquote (solvency ratio)		2,8		-0,5	17,3

Quelle: OeNB.

¹ Betreffend jene Banken, die laut BWG zur Haltung von Eigenmitteln verpflichtet sind.

Grafik 3

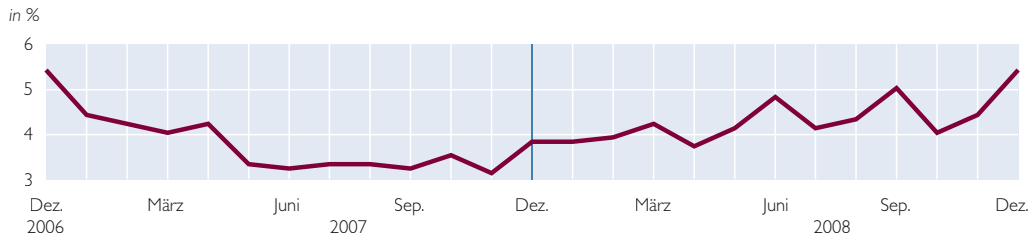
Rekordbilanzsummenwachstum als Folge veränderte Konzernstrukturen



Quelle: OeNB.

Grafik 4

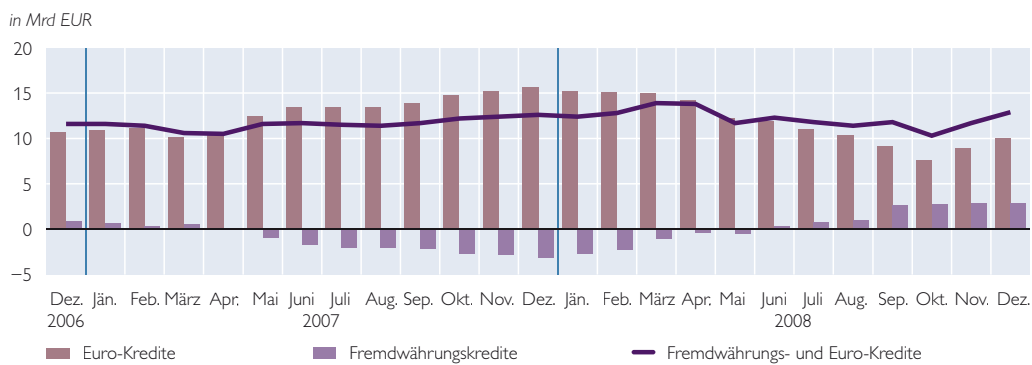
Wechselkursbereinigte 12-Monats-Wachstumsraten der Kredite an inländische Nichtbanken



Quelle: OeNB.

Grafik 5

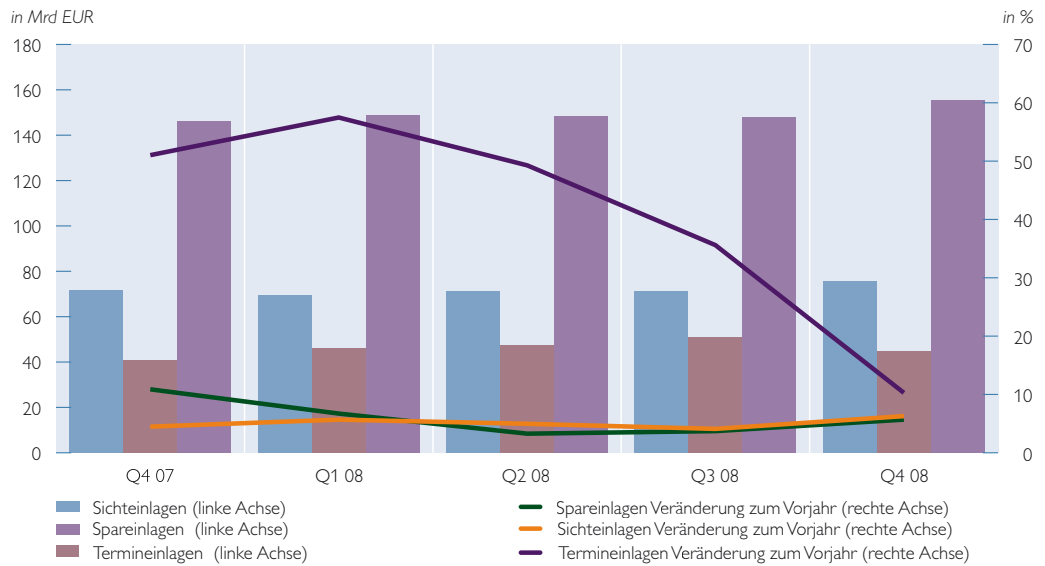
Kreditwachstum an private Haushalte und nichtfinanzielle Unternehmen im 12-Monatsabstand



Quelle: OeNB.

Grafik 6

Einlagen von inländischen Nichtbanken



Quelle: OeNB.

Grafik 7

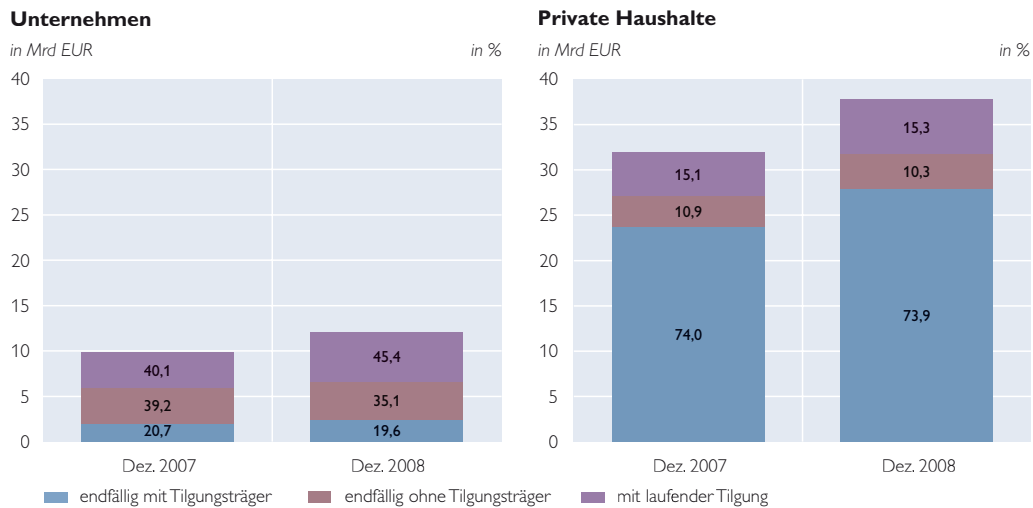
Entwicklung der Einlagenkategorien (Jahresendstände)



Quelle: OeNB.

Grafik 8

Drei Viertel der Fremdwährungskredite an private Haushalte sind endfällig mit Tilgungsträgern



Grafik 9

Über 80% der Kredite mit Tilgungsträgern sind nach zehn Jahren fällig

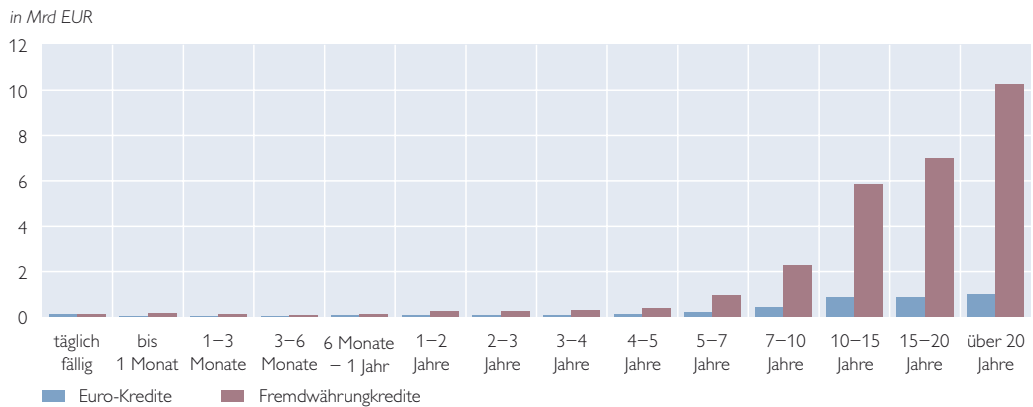


Tabelle 17

Ertragslage der österreichischen Kreditinstitute

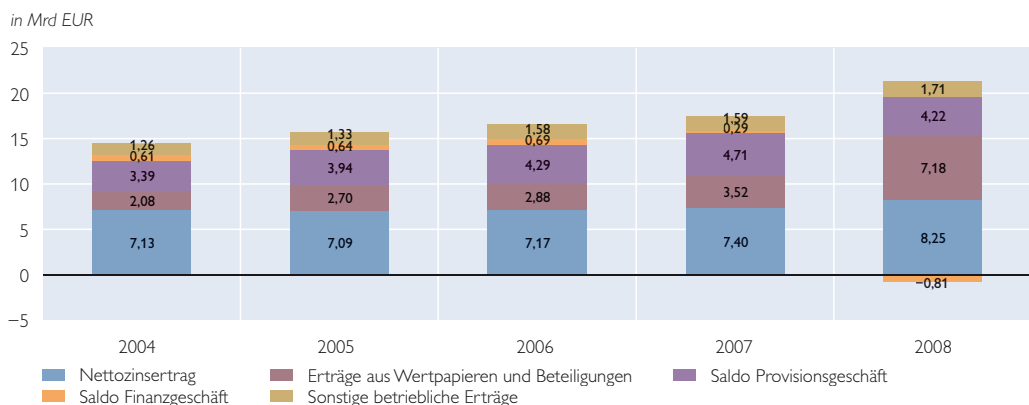
	2006		2007		2008	
	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in % ¹	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in % ¹	in Mrd EUR	Veränderung zum Vorjahr in % ¹
1. Zinsen und ähnliche Erträge	29,37	22,7	37,66	28,2	45,84	21,7
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	22,20	31,9	30,26	36,3	37,60	24,3
I. Nettozinsertrag (1. – 2.)	7,17	1,1	7,40	3,2	8,25	11,5
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	2,88	6,6	3,52	22,3	7,18	104,0
4. Saldo Ertrag/Aufwand aus Provisionen	4,29	8,8	4,71	9,8	4,22	-10,4
5. Saldo Ertrag/Aufwand aus Finanzgeschäften	0,69	7,2	0,29	-57,9	-0,81	-380,1
6. Sonstige betriebliche Erträge	1,58	18,5	1,59	0,8	1,71	7,4
II. Betriebserträge (I. + 3. + 4. + 5. + 6.)	16,61	5,7	17,51	5,5	20,55	17,3
7. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	8,96	7,1	9,17	2,4	9,73	6,1
davon Personalaufwand	5,45	8,2	5,47	0,4	5,78	5,6
davon Sachaufwand	3,51	5,4	3,70	5,4	3,95	6,7
8. Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	0,65	-8,2	0,61	-5,1	0,64	4,4
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen	1,18	19,4	1,06	-9,9	1,05	-1,5
III. Betriebsaufwendungen (7. + 8. + 9.)	10,79	7,2	10,85	0,6	11,42	5,2
IV. Betriebsergebnis (II. – III.)	5,82	3,0	6,66	14,5	9,13	37,1
Quartalsweise aktualisierte Vorschauwerte für das Geschäftsjahr						
IV. Erwartetes Jahres-Betriebsergebnis	5,75	2,6	6,74	17,3	9,12	35,3
10. Saldo aus Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken gegenüber den entsprechenden Erträgen aus deren Auflösung (exklusive Wertpapiere)	1,85	-5,8	2,01	9,0	4,14	105,7
11. Saldo aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere und Beteiligungen gegenüber den entsprechenden Erträgen aus deren Auflösung	-2,87	496,1	-0,43	-85,0	2,58	-699,2
V. Erwartetes Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (IV. – 10. – 11.)	5,2	-23,9	6,8	64,2	4,1	15,7
12. Erwartetes außerordentliches Ergebnis (Ertrag + / Aufwand –)	0,0	100,6	-2,3	-1.036,6	0,2	279,9
13. Erwartete Steuern von Einkommen, Ertrag und sonstige Steuern	0,4	-19,8	0,5	-4,1	0,5	9,8
VI. Erwarteter Jahresüberschuss (+)/– Fehlbetrag (-) (V. + 12. – 13.)	4,8	21,0	4,0	2,0	3,9	30,1

Quelle: OeNB.

¹ Die Veränderungen wurden mit den Beträgen in Mio EUR errechnet und anschließend gerundet.

Grafik 10

Erträge aus verbundenen Unternehmen stützen die Betriebserträge

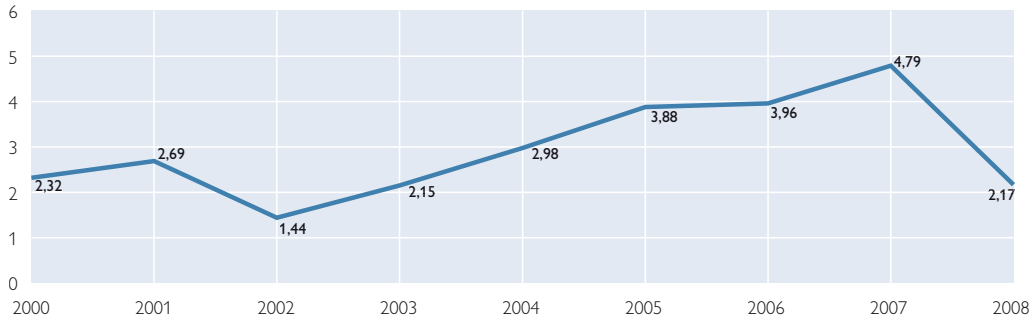


Quelle: OeNB.

Grafik 11

Jahresüberschuss aufgrund des Wertberichtigungsbedarfs mehr als halbiert

in Mrd EUR

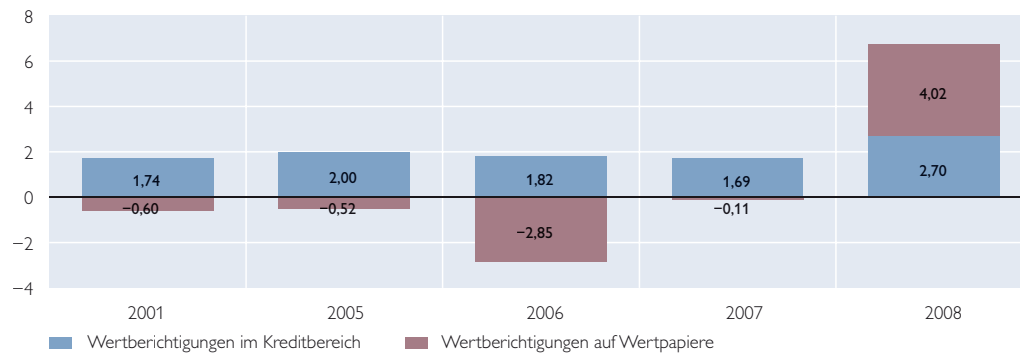


Quelle: OeNB.

Grafik 12

Deutlich erhöhter unkonsolidierter Wertberichtigungsbedarf bei Wertpapieren

in Mrd EUR

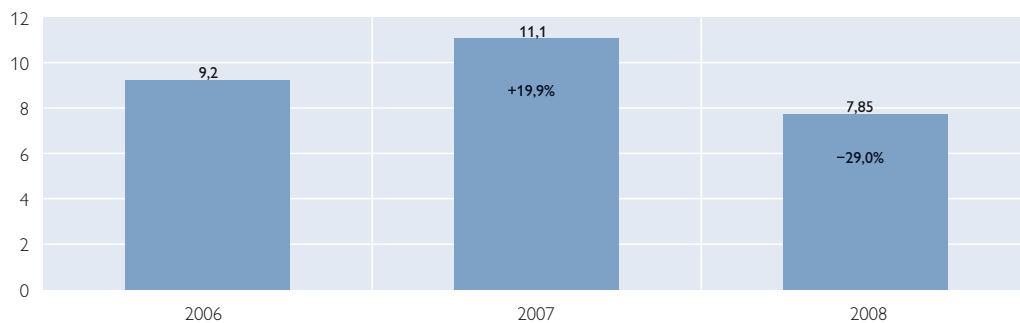


Quelle: OeNB.

Grafik 13

Konsolidiertes Betriebsergebnis

in Mrd EUR



Quelle: OeNB.

Konsolidierte Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute¹

	Q1 bis Q4 2008			Q1 bis Q4 2007		
	Differenz zum Vorjahr			Differenz zum Vorjahr		
	in Mio EUR	in Mio EUR	in %	in Mio EUR	in Mio EUR	in %
Zinsergebnis	19.307,66					
Zinsen und ähnliche Erträge	63.757,76					
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	44.450,10					
Dividendenerträge und Erträge aus Beteiligungen	2.846,40					
Provisionsergebnis	8.468,52	266,04	3,24	8.202,48	1.431,76	21,15
davon Provisionserträge	11.120,32					
davon Provisionsaufwand	2.651,80					
Realisierte Gewinn/Verluste aus Finanzgeschäften	742,49					
Handelsergebnis ²	-2.134,52					
Sonstige Bewertungsergebnisse nach IFRS ²	-2.020,59					
Bewertungsergebnisse aus Veräußerung, Neubewertung von Sachanlagen (IAS 16) und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (IAS 40)	27,89					
Sonstige betriebliche Erträge	6.404,57					
Betriebserträge (ohne Risiko)	33.642,41	5.523,98	19,65	28.118,43	4.125,18	17,19
Verwaltungsaufwendungen	16.530,28					
davon Personalaufwendungen	10.165,96					
davon Sachaufwendungen	6.364,32					
Abschreibungen, Wertberichtigungen auf Sachanlagen, als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (IAS 40) und immaterielle Vermögensgegenstände ²	3.591,92					
Aufwendungen für jederzeit rückzahlbares Grundkapital	5,88					
Sonstige betriebliche Aufwendungen	5.659,60					
Betriebsergebnis (ohne Risiko)	7.854,74	-3.216,84	-29,05	11.071,58	1.836,27	19,88
Rückstellungen	202,28					
Risikoversorge im Kreditgeschäft	-5.567,87					
Risikoversorge aus nicht zum Zeitwert bilanzierten finanziellen Vermögensgegenständen	-1.447,66					
Unmittelbar erfolgswirksamer negativer Geschäfts- oder Firmenwert ²	4,73					
Anteil des Ergebnisses von assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen nach Equity-Methode ²	909,38					
Ergebnis aus Gegenständen des Anlagevermögens und Veräußerungsgruppen (IFRS 5), ohne Veräußerung/Aufgabe von Geschäftsbereichen ²	-26,59					
Außerordentliches Ergebnis	-13,42					
Periodenergebnis vor Steuern und Minderheitenanteilen	1.511,02	-7.834,11	-83,83	9.345,13	-346,15	-3,57
Steuern	501,43					
Gesamtergebnis aus aufgegebenen Geschäftsbereichen ²	90,26					
Minderheitenanteile ²	514,16					
Periodenergebnis nach Steuern und Minderheitenanteilen	585,68	-6.243,28	-91,42	6.828,96	-639,56	-8,56

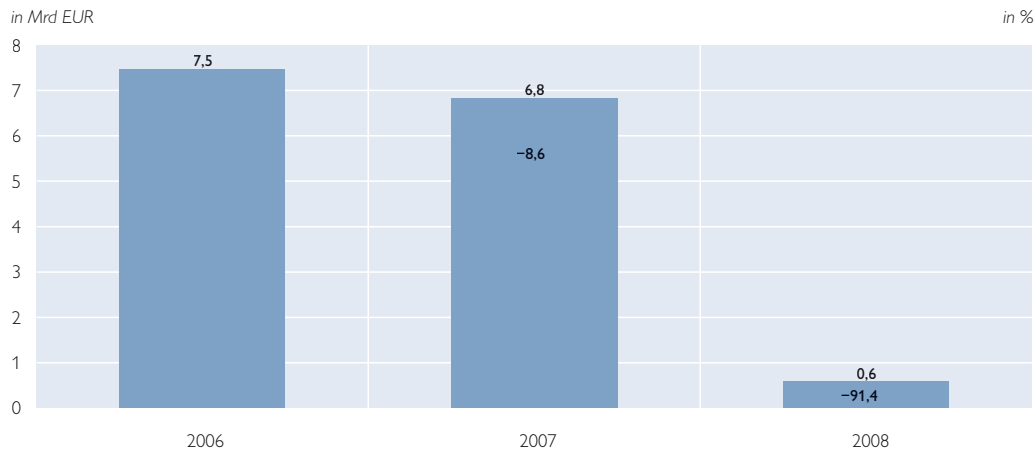
Quelle: OeNB.

¹ Die vorliegende Darstellung beschäftigt sich mit der integrierten Betrachtung der Vermögens- und Ertragslage der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute auf Basis einer Zusammenführung von konsolidierten Meldedaten meldepflichtiger Bankkonzerne gemäß IFRS- und UGB/BWG aus dem konsolidierten Vermögens- und Erfolgsausweis sowie von unkonsolidierten Meldedaten meldepflichtiger Einzelkreditinstitute aus dem Erfolgsausweis und Vermögensausweis. Bei der Zusammenführung von Meldedaten nach IFRS und UGB/BWG wurde eine Struktur gewählt, die auf die unterschiedlichen, zugrundeliegenden Bilanzierungsvorschriften optimal Rücksicht nimmt. Aufgrund der unterschiedlichen Rechnungslegungsvorschriften hinsichtlich Darstellung und Bewertung von Aktiva, Passiva und Eigenkapital konnten inhaltliche Inkonsistenzen bei der Überleitung der Bilanz- und Erfolgspositionen von Bankkonzernen nach IFRS und UGB/BWG nur zum Teil eliminiert werden. Aufgrund der Erhebungsumstellung im Jahr 2008 können Vorjahresvergleiche für Hauptpositionen nur näherungsweise erfolgen und sind für Unterpositionen nicht möglich.

² Für diese Position werden Daten nur von meldepflichtigen Bankkonzernen nach IFRS erhoben.

Grafik 14

Konsolidiertes Periodenergebnis nach Steuern der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute insgesamt



Quelle: OeNB.

Tabelle 19

EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2008

Zinssätze über das Neugeschäft - Einlagen

	Einlagen						von nichtfinanziellen Unternehmen mit vereinbarter Laufzeit		
	von privaten Haushalten mit vereinbarter Laufzeit						bis 1 Jahr	1 bis 2 Jahre	über 2 Jahre
	bis 1 Jahr	davon Spareinlagen	1 bis 2 Jahre	davon Spareinlagen	über 2 Jahre	davon Spareinlagen	bis 1 Jahr	1 bis 2 Jahre	über 2 Jahre
<i>in % p. a.</i>									
2005	1,96	2,03	2,13	2,12	2,71	2,70	2,05	2,19	2,96
2006	2,73	2,74	2,99	2,98	3,23	3,24	2,85	3,01	3,84
2007	3,86	3,85	3,84	3,80	4,03	4,02	4,02	4,18	4,33
2008	4,27	4,23	4,00	3,93	4,15	4,12	4,30	4,68	4,63
Jän. 08	4,19	4,22	4,16	4,15	4,19	4,14	4,25	4,53	4,49
Feb. 08	4,02	4,04	3,90	3,89	4,07	4,04	4,11	4,20	4,58
März 08	4,04	3,96	3,55	3,50	4,03	3,97	4,30	4,46	4,49
Apr. 08	4,16	3,99	3,84	3,64	3,96	3,87	4,41	4,56	5,70
Mai 08	4,21	4,08	3,99	3,96	3,83	3,80	4,43	4,84	3,92
Juni 08	4,29	4,12	4,07	4,01	4,08	4,00	4,50	4,77	4,77
Juli 08	4,44	4,33	4,28	4,21	4,46	4,40	4,62	5,09	4,97
Aug. 08	4,48	4,37	4,34	4,29	4,44	4,43	4,59	4,98	4,57
Sept. 08	4,59	4,44	4,29	4,26	4,36	4,33	4,74	5,03	4,94
Okt. 08	4,77	4,78	4,14	3,90	4,29	4,27	4,71	5,29	4,48
Nov. 08	4,46	4,58	3,90	3,84	4,09	4,08	3,87	4,45	4,03
Dez. 08	3,55	3,79	3,56	3,50	4,05	4,06	3,02	3,95	4,59

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr.

EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2008**Zinssätze über das Neugeschäft – Kredite**

Kredite								an private Haushalte und nicht-finanzielle Unternehmen			an private Haushalte – Effektivzinssatz ¹	
an private Haushalte								in USD	in JPY	in CHF	für Konsum	für Wohnbau
für Konsum			für Wohnbau									
mit anfänglicher Zinsbindung			mit anfänglicher Zinsbindung									
bis 1 Jahr ²	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	bis 1 Jahr ²	1 bis 5 Jahre	5 bis 10 Jahre	über 10 Jahre						
<i>in % p. a.</i>												
2005	4,99	4,18	4,60	3,94	2,98	4,60	5,09	4,41	1,11	1,92	5,77	3,92
2006	5,51	4,93	4,92	4,25	3,15	4,85	4,76	6,10	1,29	2,60	6,31	4,16
2007	6,30	6,23	5,69	5,27	3,95	5,12	5,32	6,15	1,83	3,60	7,15	5,11
2008	6,83	6,93	5,88	5,80	4,45	5,55	5,63	4,00	2,01	3,71	7,77	5,63
Jän. 08	6,59	6,36	5,38	5,62	4,59	5,10	5,56	4,45	1,91	3,77	7,40	5,50
Feb. 08	6,63	6,43	5,68	5,66	4,27	5,00	5,45	3,98	1,83	3,83	7,49	5,46
März 08	6,75	6,46	5,81	5,72	4,19	5,14	5,45	3,74	2,05	3,84	7,64	5,52
Apr. 08	6,69	6,68	5,65	5,66	4,19	5,17	5,50	3,66	1,92	3,83	7,68	5,41
Mai 08	6,80	7,29	5,72	5,74	4,14	5,26	5,63	3,84	1,80	3,63	7,87	5,47
Juni 08	6,84	6,96	5,99	5,82	4,22	5,36	5,64	3,60	1,94	3,76	7,90	5,61
Juli 08	6,93	7,77	6,17	5,78	4,28	5,51	5,79	4,00	1,85	3,70	7,95	5,46
Aug. 08	7,12	7,46	6,28	5,93	4,46	5,44	5,47	3,98	1,83	3,60	8,18	5,67
Sept. 08	7,16	7,58	6,26	5,96	4,69	5,40	5,73	6,79	1,94	3,76	8,24	5,83
Okt. 08	7,06	7,69	6,06	6,04	4,64	5,44	5,82	3,84	2,44	4,20	7,96	5,91
Nov. 08	6,83	6,38	6,08	5,99	4,84	5,46	5,75	3,55	2,39	3,40	7,64	5,87
Dez. 08	6,51	6,05	5,51	5,72	4,85	8,30	5,72	2,62	2,27	3,17	7,30	5,84

Quelle: OeNB.

¹ Ohne „Organisationen ohne Erwerbszweck“.² Inklusive variabler Zinssätze.

Anmerkung: Die Zinssätze in der Kategorie Effektivzinssatz beziehen sich auf den effektiven Jahreszinssatz gemäß § 33 BWG. Alle anderen Zinssätze sind die vereinbarten annualisierten Jahreszinssätze in Prozent pro Jahr.

Tabelle 21

EZB-Zinssatzstatistik für Österreich per Dezember 2008**Zinssätze über das Neugeschäft – Summen Kredite und Einlagen**

	Kredite					Euro-Kredite insgesamt	Einlagen		
	an private Haushalte			an nichtfinanzielle Unternehmen			von privaten Haushalten	von nichtfinanziellen Unternehmen	Euro-Einlagen insgesamt
	Konsumkredite	Wohnbaukredite	Sonstige Kredite	Kredite bis 1 Mio EUR	Kredite über 1 Mio EUR		Spar-einlagen		
<i>in % p. a.</i>									
2005	4,89	3,58	3,74	3,52	2,92	3,24	2,22	2,05	2,08
2006	5,40	3,80	4,36	4,11	3,64	3,86	2,85	2,87	2,84
2007	6,29	4,79	5,35	5,11	4,69	4,85	3,86	4,03	3,95
2008	6,82	5,33	5,77	5,47	5,04	5,19	4,20	4,30	4,28
Jän. 08	6,55	5,24	5,62	5,35	4,90	5,08	4,21	4,25	4,22
Feb. 08	6,60	5,21	5,59	5,31	4,88	5,05	4,03	4,11	4,06
März 08	6,69	5,19	5,73	5,33	4,91	5,06	3,94	4,30	4,16
Apr. 08	6,68	5,13	5,65	5,43	5,02	5,16	3,96	4,41	4,27
Mai 08	6,82	5,17	5,70	5,45	5,04	5,17	4,04	4,43	4,29
Juni 08	6,83	5,26	5,79	5,52	5,09	5,23	4,09	4,50	4,36
Juli 08	6,95	5,13	5,95	5,68	5,18	5,32	4,31	4,63	4,51
Aug. 08	7,14	5,34	5,84	5,61	5,12	5,27	4,36	4,59	4,52
Sept. 08	7,18	5,54	6,07	5,67	5,37	5,49	4,41	4,75	4,64
Okt. 08	7,06	5,62	6,16	5,99	5,60	5,73	4,73	4,71	4,73
Nov. 08	6,80	5,58	5,93	5,41	4,86	5,07	4,52	3,89	4,22
Dez. 08	6,49	5,55	5,23	4,93	4,51	4,68	3,80	3,06	3,34

Quelle: OeNB.

Anmerkung: Der Zinssatz ist der vereinbarte annualisierte Jahreszinssatz in Prozent pro Jahr.

Tabelle 22

Anteil der variabel und kurzfristig¹ fix verzinsten Kredite am gesamten Neugeschäft – Vergleich Österreich/Euroraum

Stand: 31. Dezember 2008

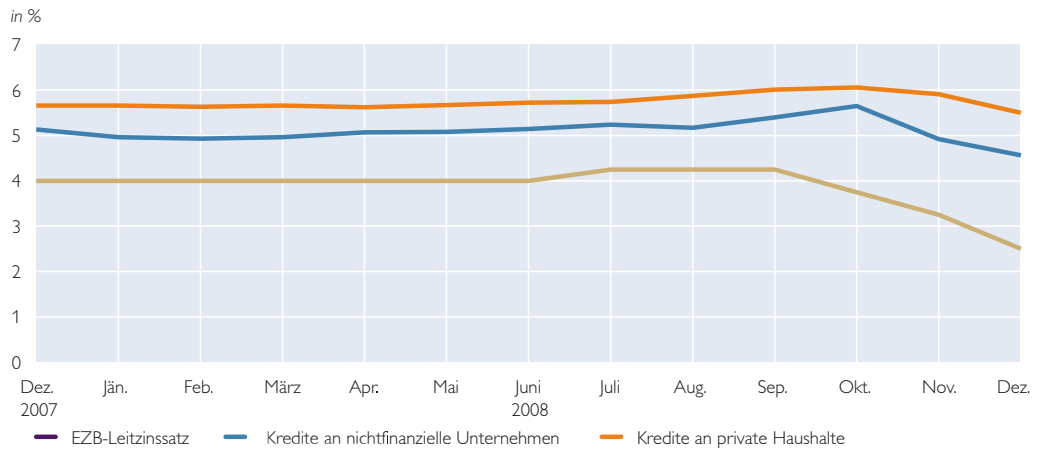
	Österreich	Euroraum	Minimum ²	Maximum ³
<i>in %</i>				
Kredite an private Haushalte				
für Konsumzwecke	96,8	34,7	8,2	100,0
für Wohnbau	68,5	36,0	11,6	98,6
für sonstige Zwecke	96,3	75,3	12,6	100,0
Kredite an nichtfinanzielle Unternehmen				
Volumen bis 1 Mio EUR	94,4	86,0	31,8	98,0
Volumen über 1 Mio EUR	96,4	90,4	83,1	100,0
Insgesamt	94,1	78,6	48,5	98,7

Quelle: EZB, OeNB (EZB-Zinssatzstatistik).

¹ Bis 1 Jahr, Klassifikation nach anfänglicher Zinsbindung.² Länderwert, der den niedrigsten Anteil im Euroraum repräsentiert.³ Länderwert, der den höchsten Anteil im Euroraum repräsentiert.

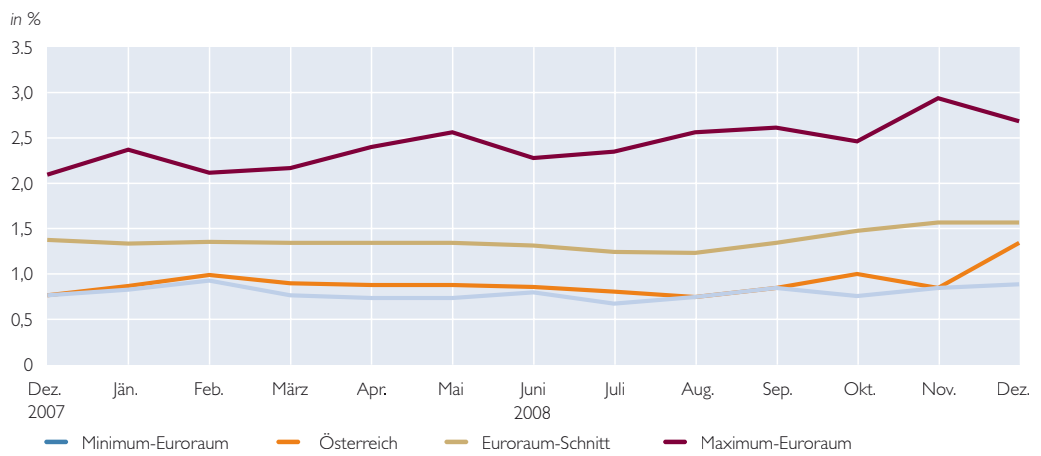
Grafik 15

Unternehmen profitieren stärker als private Haushalte von Leitzinssenkungen



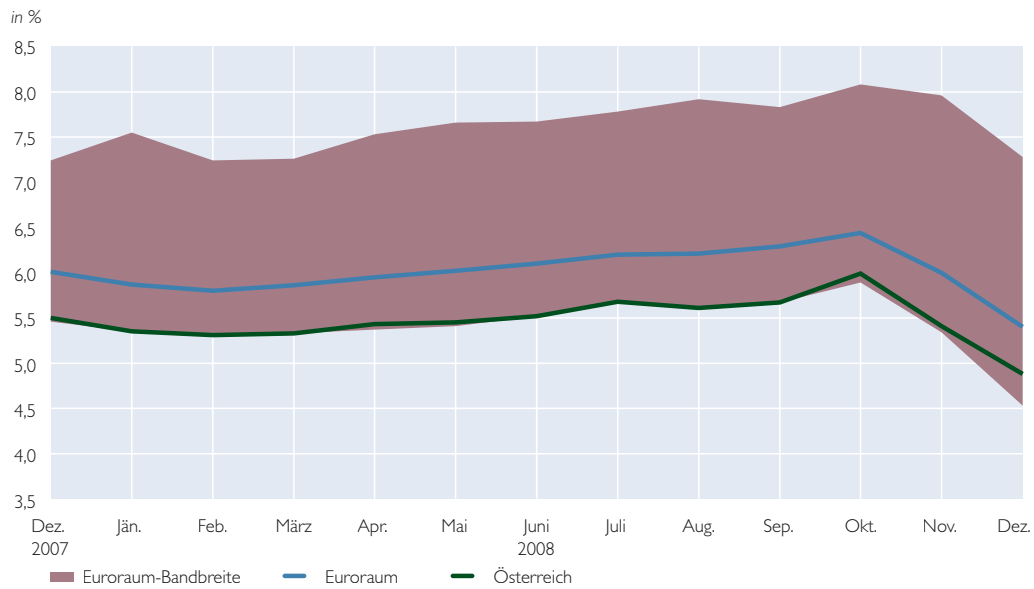
Grafik 16

Neugeschäftsspanne in Österreich nahe am Euroraum-Minimum



Grafik 17

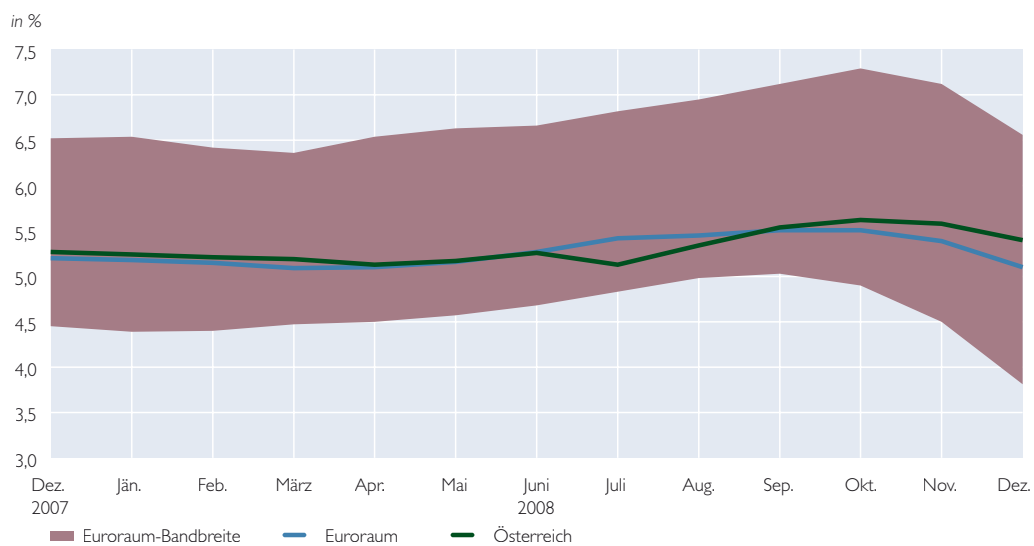
Unternehmenskredite unter 1 Mio EUR nahe am Euroraum-Minimum



Quelle: OeNB.

Grafik 18

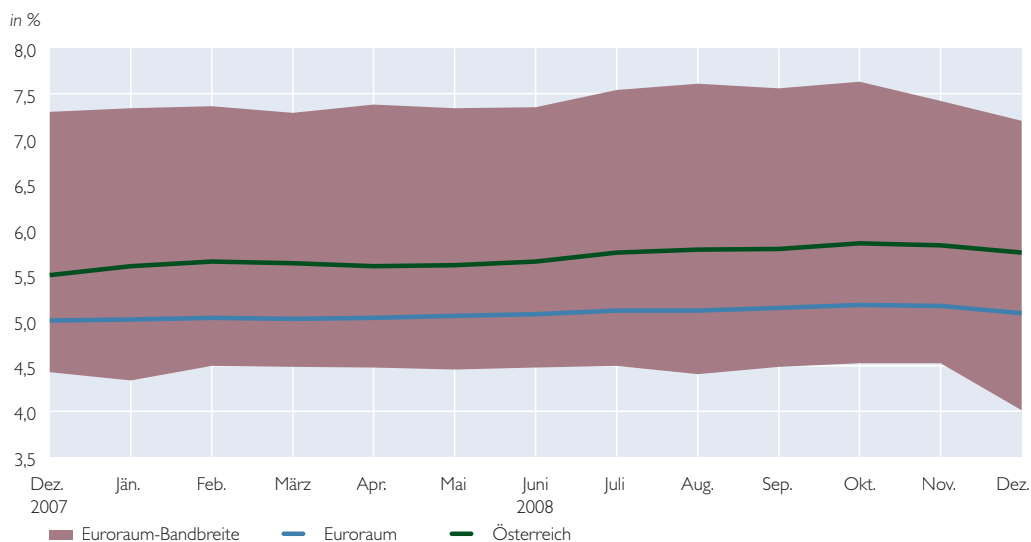
Zinssätze für Wohnbaukredite (Neugeschäft) liegen geringfügig über dem Euroraum-Durchschnitt



Quelle: OeNB.

Grafik 19

Zinssätze (Gesamtbestand) für Wohnbaukredite liegen geringfügig über dem Euroraum-Durchschnitt



Quelle: OeNB.

Tabelle 23

Bausparkassenstatistik per Dezember 2008

Anzahl der Bausparverträge

	Anzahl der Bausparverträge			Neu- abschlüsse	Baugeld- zuteilungen
	insgesamt	davon im			
		Ansparsstadium	Ausleihungssta- dium		
<i>in Stück</i>					
2006	5.592.506	5.182.528	409.978	873.823	29.355
2007	5.464.547	5.076.896	387.651	944.375	24.433
2008	5.401.782	5.033.091	368.691	974.207	25.767
März 06	5.604.044	5.183.560	420.484	229.664	7.278
Juni 06	5.585.118	5.168.689	416.429	171.242	7.037
Sep. 06	5.572.216	5.159.310	412.906	161.299	6.981
Dez. 06	5.592.506	5.182.528	409.978	311.618	8.059
März 07	5.523.387	5.122.782	400.605	262.922	6.645
Juni 07	5.497.976	5.101.743	396.233	175.289	5.999
Sep. 07	5.480.018	5.087.690	392.328	179.241	5.888
Dez. 07	5.464.547	5.076.896	387.651	326.923	5.901
März 08	5.406.124	5.025.624	380.500	267.919	6.970
Juni 08	5.388.516	5.011.663	376.853	175.794	6.688
Sep. 08	5.375.408	5.002.534	372.874	181.714	5.948
Dez. 08	5.401.782	5.033.091	368.691	348.780	6.161

Quelle: OeNB.

Tabelle 24

Bausparkassenstatistik per Dezember 2008

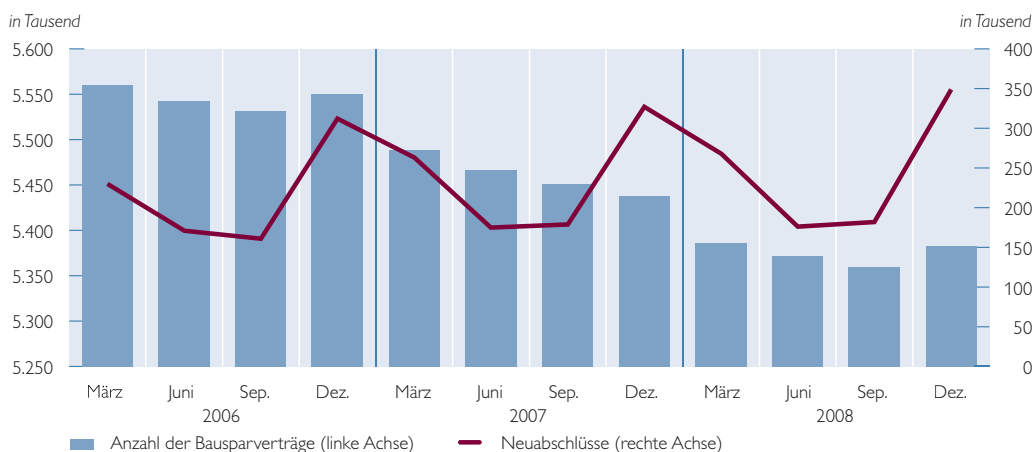
Einlagen und Darlehen

	Bauspareinlagen	Aushaftende Darlehen				Finanzierungsleistung	Baugeldzuteilung
		insgesamt	davon Bauspardarlehen	davon Zwischendarlehen	davon sonstige Gelddarlehen		
<i>in Mio EUR</i>							
2006	17.876	14.519	10.043	3.769	708	2.859	3.019
2007	17.330	15.609	10.399	4.237	973	3.286	2.884
2008	17.182	16.712	10.943	4.512	1.257	3.533	3.017
März 06	17.852	14.010	9.670	3.778	563	615	757
Juni 06	17.805	14.049	9.777	3.666	606	640	757
Sep. 06	17.906	14.250	9.895	3.706	648	789	739
Dez. 06	17.876	14.519	10.043	3.769	708	815	766
März 07	17.525	14.523	10.104	3.667	752	678	777
Juni 07	17.466	14.727	10.182	3.735	811	762	695
Sep. 07	17.524	15.100	10.227	4.014	859	977	766
Dez. 07	17.330	15.609	10.399	4.237	973	869	646
März 08	16.958	15.725	10.525	4.160	1.039	780	797
Juni 08	16.978	15.931	10.664	4.176	1.092	844	790
Sep. 08	17.021	16.314	10.732	4.398	1.184	984	675
Dez. 08	17.182	16.712	10.943	4.512	1.257	925	755

Quelle: OeNB.

Grafik 20

Bausparverträge auf ähnlichem Niveau wie im Vorjahr



Quelle: OeNB.

Tabelle 25

Investmentfonds – Entwicklungen im Jahr 2008

	Dez. 06	März 07	Juni 07	Sep. 07	Dez. 07	März 08	Juni 08	Sep. 08	Dez. 08
<i>Anzahl der Investmentfonds</i>									
	2.177	2.200	2.244	2.273	2.329	2.337	2.330	2.326	2.303
<i>in Mio EUR</i>									
Fondsvolumen	168,90	170,00	174,30	171,30	165,60	153,30	148,90	140,80	127,40
davon institutionelle Investoren	48,5	48,2	49,7	49	47,8	45,8	45	45	43,10
<i>in %</i>									
Anteil der Veranlagungen im Inland	21,5	21,5	21,1	21,5	22,2	23,9	23,9	25,4	27,2
Anteil der Veranlagungen im Ausland	78,5	78,5	78,9	78,5	77,8	76,1	76,1	74,6	72,8

Quelle: OeNB.

Tabelle 26

Struktur des Vermögensbestands österreichischer Investmentfonds per Dezember 2008

	Dez. 08	
	Stand in Mio EUR	Anteil in %
Inländische Rentenwerte	14.765	11,59%
Inländische Aktien und Beteiligungspapiere	1.517	1,19%
Inländische Investmentzertifikate	21.455	16,85%
Inländisches Immobilien- und Sachanlagevermögen	979	0,77%
Ausländische Rentenwerte	55.941	43,92%
Ausländische Aktien und Beteiligungspapiere	8.767	6,88%
Ausländische Investmentzertifikate	10.793	8,47%
Ausländisches Immobilien- und Sachanlagevermögen	1.021	0,80%
Sonstige Vermögensanlagen	12.126	9,52%
Vermögensbestand insgesamt	127.364	100%

Quelle: OeNB.

VI. Publikationen der Abteilung für Aufsichts- und Monetärstatistik im Jahr 2008

1 Informationsfolder

Im Jahr 2008 erschienen folgende Informationsfolder:

Februar 2008:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens – Stand Dezember 2007
Die Aufsichtsstatistik – Datenquelle für die Bankenaufsicht

Mai 2008:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens – Stand März 2008

Juli 2008:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens – Stand Juni 2008

Oktober 2008:

Die Aufsichtsstatistik – Datenquelle für die Bankenaufsicht
Betriebliche Vorsorgekassen – Aufgaben und statistische Meldepflichten
Die Zahlungssystemstatistik – Instrument zur Wahrnehmung der Aufsichtspflicht von Zahlungssystemen

Dezember 2008:

Eckdaten des österreichischen Finanzwesens – Stand September 2008

2 Presseaussendungen

Im Jahr 2008 erschienen zum Thema Bankenstatistik folgende Presseaussendungen:

Februar 2008:

Fast 2,4 Millionen Kreditkarten in Österreich im Umlauf
Kredite in Österreich im Schnitt günstiger als im Euroraum, lediglich Wohnbaukredite teurer

März 2008:

Expansive Geschäftsentwicklung der österreichischen Banken trotz schwieriger internationaler Finanzmarktverhältnisse
Mitarbeitervorsorgekassen 2007

April 2008:

Österreichische Fondsanleger reagierten auf schwieriges Börsenumfeld risikobewusst

Mai 2008:

Teilweise deutliche Rückgänge bei Kundenzinssätzen

Juni 2008:

Österreichische Investmentfonds litten unter dem schwierigen Finanzmarktumfeld
Finanzmarkturbulenzen trüben Gesamtbild der Ertragslage
Deutlicher Anstieg der Termineinlagen
Stärkerer CHF führt zu deutlich gestiegenen Kreditvolumen im 1. Quartal 2008

August 2008:

Kundenzinssätze der Banken stiegen schon vor der EZB-Leitzinserhöhung

September 2008:

Veränderung der Veranlagungsstruktur als Konsequenz der volatilen Finanzmärkte
2,4 Mio Kreditkarten in Österreich im Umlauf
Österreichische Investmentfonds weiterhin in schwierigem Finanzmarktumfeld
Nettoforderungsposition gegenüber dem Ausland auf Rekordniveau
Entwicklung der Fremdwährungs-Ausleihungen an inländische Nichtbanken im 2. Quartal 2008
Erträge österreichischer Banken 2008 im Vergleich zum Vorjahr rückläufig

November 2008:

Anstiege bei Zinssätzen für Haushalte im 3. Quartal 2008

Dezember 2008:

Bilanzsumme übersteigt erstmals die Billion-EUR-Grenze
Österreichische Investmentfonds im Bann turbulenter Finanzmärkte
Trotz widriger Bedingungen – Ertragslage der Banken bis September relativ stabil
Rückgang der Fremdwährungskredite bei steigenden Zinssätzen

3 Berichte in Statistiken – Daten & Analysen

3.1 Analysen

Im Jahr 2008 erschienen zum Thema Bankenstatistik folgende Analysen:

Heft Q1/08:

Höchstes Bilanzsummenwachstum seit dem Jahr 2000 (Schuh)
Geschäfts- und Ertragsentwicklung der vollkonsolidierten Auslandstöchter österreichischer Banken in Zentral- und Osteuropa in den ersten drei Quartalen 2007 (Walko)
Stetiges Wachstum im bargeldlosen Zahlungsverkehr – Vergleich der beiden ersten Halbjahre 2006 und 2007 (Jaksic)

Heft Q2/08:

Dynamisches Auslandsgeschäft prägt Entwicklung der Banken (Schuh, Thienel)
Starke Anstiege bei Einlagen- und Kreditzinssätzen (Swoboda)
Österreichische Fondsanleger reagierten auf schwieriges Börsenumfeld risikobewusst (Probst)

Heft Q3/08:

Qualitätsmanagement im Meldewesen macht sich bezahlt (Kaltenbeck)
Österreichisches Finanzwesen kann sich nicht vollständig von den internationalen Finanzmarkturbulenzen abkoppeln (Schuh)
Wertpapieremissionen von in Österreich ansässigen Emittenten (Schlintl)

Heft Q4/08:

Rekordwachstum der Bilanzsumme bei geringeren Erträgen (Schuh, Steindl)
Ertragslage der österreichischen Banken weist deutliche Unterschiede auf (Fleischhacker)
Kundenzinssätze trotz unverändertem EZB-Leitzinssatz volatil (Swoboda)

3.2 Kurzberichte

Im Jahr 2008 erschienen zum Thema Bankenstatistik folgende Kurzberichte:

Heft Q1/08:

Entwicklung der Fremdwährungskredite in Österreich unter besonderer Berücksichtigung der Verwendung von Tilgungsträgern (Lamatsch, Strommer)
Direktbanken spüren den steigenden Wettbewerb (Böck)

Heft Q2/08:

Rekordzugriffe auf den Statistikbereich der OeNB-Website (Thienel)
Qualitätsmanagement im Meldewesen macht sich bezahlt (Kaltenbeck)

Heft Q3/08:

Betriebliche Vorsorgekassen (Jaksic)
Internationale Finanzmarkturbulenzen zeigten Auswirkungen auf Österreichs Bankenlandschaft (Fleischhacker)

Heft Q4/08:

Entwicklung der Eigenmittel unter Basel II (Hofstätter)

4 Sonstige Publikationen

4.1 Zeitschrift für das gesamte Bank- und Börsenwesen – Bank Archiv

Die Entwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute im Jahr 2007 (Böck, Lamatsch, Thienel), Heft 1 2008

Die Entwicklung der in Österreich tätigen Kreditinstitute im ersten Quartal 2008 (Böck, Fleischhacker, Thienel), Heft 3 2008

Die Entwicklung der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute im ersten Halbjahr 2008 (Böck, Fleischhacker, Thienel), Heft 6 2008

Die Entwicklung der in Österreich meldepflichtigen Kreditinstitute in den ersten 3 Quartalen 2008 (Böck, Fleischhacker, Eder), Heft 9 2008

4.2 Zeitschrift „Industrie aktuell“ (Herausgeber Industrie –wissenschaftliches Institut – IWI)

Kredite und Kreditzinssätze im Unternehmensbereich – aktuelle Daten für Österreich (Swoboda und Strommer), Heft Februar/2008

VII. Übersicht zu Statistiken – Daten & Analysen

In elektronischer Version (PDF) finden Sie die Ausgaben von Statistiken – Daten & Analysen unter
www.oenb.at/de/presse_pub/period_pub/statistik/statistik.jsp.

Einzelartikel abrufbar unter
www.oenb.at/de/stat_melders/statistische_publika/statistische_publicationen_uebersichtsseite.jsp.

Juli 2008

Bankenstatistisches Jahrbuch 2007

Oktober 2008

Finanzvermögen 2007

Dezember 2008

Internationale Vermögensposition Österreichs im Jahr 2007
Direktinvestitionen 2006 – Österreichische Direktinvestitionen im Ausland und ausländische Direktinvestitionen in Österreich

Juni 2009

Struktur des Dienstleistungshandels 2006 – Ergebnisse der Firmenanalyse

Die unregelmäßig erscheinenden Sonderhefte der Serie „Statistiken – Daten & Analysen“ berichten ausführlich über spezielle statistische Themen.

Schriftleitung

Aurel Schubert, Gerhard Kaltenbeck, Michael Pfeiffer

Koordination

Matthias Fuchs, Patrick Thienel

Redaktion

Rita Schwarz

Technische Gestaltung

Peter Buchegger (grafische Gestaltung)

Susanne Sapik, Birgit Vogt (Layout, Satz)

Web- und Druck-Service der OeNB (Druck und Herstellung)

Papier

Gedruckt auf umweltfreundlich hergestelltem Papier

Rückfragen

*Oesterreichische Nationalbank, Hauptabteilung Statistik/Statistik-Hotline oder
Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit*

Postanschrift: Postfach 61, 1011 Wien

Telefon: Statistik-Hotline (+43-1) 40420-5555

Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit (+43-1) 40420-6666

Telefax: Statistik Hotline (+43-1) 40420-5499

Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit (+43-1) 40420-6698

E-Mail: statistik.hotline@oebn.at und oebn.info@oebn.at

Bestellungen/Adressenmanagement

Oesterreichische Nationalbank, Dokumentationsmanagement und Kommunikationsservice

Postanschrift: Postfach 61, 1011 Wien

Telefon: (+43-1) 40420-2345

Telefax: (+43-1) 40420-2398

E-Mail: oebn.publikationen@oebn.at

Impressum

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Hersteller:

Oesterreichische Nationalbank

Otto-Wagner-Platz 3, 1090 Wien

Günther Thonabauer, Abteilung für Öffentlichkeitsarbeit

Internet: www.oebn.at

Druck: Oesterreichische Nationalbank, 1090 Wien.

© Oesterreichische Nationalbank, 2009

Alle Rechte vorbehalten.

Im Sinne einer verbesserten Lesbarkeit wurde auf geschlechtsspezifische Formulierungen verzichtet. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sich der Text immer sowohl auf Frauen als auch auf Männer bezieht. Reproduktionen für nicht kommerzielle Verwendung und Lehrtätigkeiten sind unter Nennung der Quelle freigegeben.

DVR 0031577

Wien, 2009

